



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

356 (3.8.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-335099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-335099)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Erzeugnisse 25 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 2.45 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf., Kurzfristige Inserate . . . 20, Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Annahmestelle Druckarbeiten) 841

Redaktion 377

Expedition und Verlagsbuchhandlung 918

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Großeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 356.

Montag, 3. August 1908.

(Abendblatt.)

Zentrumspartei und katholischer Volksverein

Sind zwei Institutionen, die eng zu einander gehören, die eigentlich nur zwei Fronten desselben katholischen Volksbundes darstellen. Zwar diejenigen Führer und Zeitungen des Zentrums, die um jeden Preis den unauflösbaren konfessionellen Charakter des Zentrums abstreifen möchten, bemühen sich, Volksverein als konfessionell-katholische Einrichtung und Zentrum als angeblich nicht konfessionelle politische Partei auseinanderzuhalten. Das ist natürlich nur eine formale Auseinanderhaltung. Tatsächlich fallen Volksverein und Zentrum ihren Angehörigen wie ihren wesentlichen Zielen und dem erstrebten Erfolg nach miteinander zusammen; vielleicht besser gesagt, der katholische Volksverein ist eine Hilfsorganisation des Zentrums, er treibt diesem die katholischen Wähler zu.

Die Frage nach dem Verhältnis von Volksverein und Zentrum ist neuerdings wieder einmal behandelt worden und zwar von sozialdemokratischer Seite.

In den „Sozialistischen Monatsheften“ hat der Sozialdemokrat Dr. Erdmann, der als langjähriger Redakteur der in Köln erscheinenden „Rheinischen Zeitung“ den Volksverein aus der nächsten Nähe beobachten konnte, einen Artikel über den Volksverein veröffentlicht. Da lesen wir den Leitsatz: „Wie in dem Namen (katholischer Volksverein) so ist auch in den Satzungen jede Beziehung auf das Zentrum vermieden. Und doch ist der Volksverein seiner Leitung, seinen Grundzügen und seiner Tätigkeit nach nichts als eine Organisation des Zentrums.“ Erdmann weist vor allem auf die Personalgemeinschaft der leitenden Stellen hin: die Vorstehenden des Volksvereins sind auch Führer im Zentrum. Dann schildert Erdmann, in welcher verschiedenartigen Weise die Tätigkeit des Volksvereins dem Zentrum zugute kommt. Erstens: „Die Organisation des Volksvereins mit ihrem weitverzweigten Vertrauensmännerversystem steht vollständig im Dienste des Zentrums.“ denn viele Gegenden mit starker Zentrumswählerschaft waren bis vor kurzem noch ohne eigentliche Parteiorganisation, die Geschäfte besorgte die Organisation des Volksvereins. Zweitens: „Die Volksversammlungen des Volksvereins, von denen vom 1. Juli 1906 bis 31. Juni 1907 rund 2500 stattfanden, dienen samt und sonders der Agitation für die Zentrumssache: in ihnen wird Zentrumspolitik und nichts anderes getrieben, auch dann, wenn das Thema unpolitisch lautet, und die clericale Parteipolitik unter dem unverständlichen Titel christlicher Weltanschauung in die Tagesordnung eingeschmuggelt wird.“ Drittens: „Der Zentrumspolitik dient sodann die umfangreiche literarische Tätigkeit, die von der Zentralstelle des Volksvereins in München-Graben ausgeht.“ wie Erdmann im einzelnen zeigt. Viertens: „In ganz hervorragendem Maße kommt dem Zentrum der Volksverein ferner zu statten durch seine Tätigkeit auf dem Gebiete des Arbeitervereinswesens durch Errichtung von Volksbüros und Arbeitersekretariaten — natürlich auf katholischer Grundlage — deren Leiter und Beamte selbstverständlich zugleich eifrige Zentrumspolitiker abgeben.“ Erdmann gibt auch da Einzelbeispiele, aus denen er folgert: „man kann sagen, daß der Einfluss, den das Zentrum gegen-

wärtig unter der katholischen Arbeiterschaft noch hat, ohne Einschränkung dem Wirken der Herren an der Zentralstelle des Volksvereins zu danken ist. Der Volksverein zählt zurzeit rund 600 000 Mitglieder, deren einzige Pflicht eigentlich im Zahlen von je 1 Mark Beitrag besteht. Die Auslese aus den Mitgliedern sind die 18 000 Vertrauensmänner, die auf die Vorbereitung für den Verein und die politische Kleinarbeit für das Zentrum eingeebnet werden, sie bilden die allzeit schlagbereite Truppe für die politischen Aktionen der Zentrumspartei namentlich für die Wahlen.“ Also Erdmann sagt, was jeder Einsichtige sagt: Volksverein und Zentrumspartei fallen eigentlich zusammen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. August 1908.

Zur Reichsfinanzreform

Vor einigen Tagen kam die Nachricht, daß die Einführung einer Wehrsteuer nicht geplant sei. Ueber die Gründe, warum diese Steuer als neue Einnahmequelle nicht in Betracht kommt, will eine Korrespondenz von zuverlässiger Seite folgendes erfahren haben: Es würde sich nicht vermeiden lassen, daß durch diese Steuer ein großer Teil der ärmeren Bevölkerung befallen wird. Andererseits lassen auch die Grundzüge unserer Wehrverfassung eine in jeder Hinsicht und verhältnismäßig gerechte Verteilung der Steuer nicht zu. Es würden sich also dabei mißliche Zustände ergeben, die selbst bei hoher Ertragsfähigkeit eine Einführung dieser Steuerart nicht wünschenswert erscheinen ließe. Zudem sind auch die Einnahmen, die aus ihr dem Reiche erwachsen würden, nicht so groß, wie allgemein angenommen zu werden scheint. Sie betragen höchstens 17—20 000 000 Mark.

Eine parlamentarische Korrespondenz bringt Mitteilungen über den tatsächlichen Werdegang der Reichsfinanzreform und ihr Verhältnis zu den Beamtenbeförderungsfragen im Reiche und in Preußen. Danach gedenkt Fürst Hilke im August und September eine Reihe parlamentarischer Empfänge, um mit ihnen die Lage zu besprechen. Es soll beabsichtigt sein, den Parlamentariern im strengsten Vertrauen die Grundzüge der geplanten Reichsfinanzreform mitzuteilen, wie sie in Gemeinschaft mit den Finanzministern der Bundesstaaten bis Anfang Juli aufgestellt worden sind. Um den Wünschen der Volkvertreter nach Möglichkeit nachkommen zu können, bestehen neben den Hauptplänen der Reform noch Reservepläne, so daß gewisse Grenzkompenationen möglich sind. Reichsfinanzsekretär Sydow wird erst Mitte September wieder eingreifen, wenn die Lage so geklärt sein wird, daß eine bestimmte Vorlage aus den vorliegenden Plänen zusammengestellt werden kann. Die Korrespondenz führt weiter aus, während bei der Reichsfinanzreform auf die Wünsche des Reichstags eingegangen werden könne, so daß dieser im Winter noch in der Lage sein werde, Umgestaltungen durchzuführen, sei die Sachlage bei dem Beamtengeley und den preussischen Steuerverträgen wesentlich anders. Hier liege das

Ergebnis eingehender Arbeiten, ein ganzes, vor, aus dem sich kaum wichtigere Einzelheiten entfernen ließen.

Zu dem Plan einer Reichsmeinststeuer erklärt die „Deutsche Tagesztg.“, daß an den zuständigen Stellen von der Absicht der Einführung einer derartigen Steuer, die in den Kreisen der Winger berechtigte Besorgnisse erregen würde, nichts bekannt sei.

Der Fall Schüding.

In der Zeitschrift „Fortschritt“ äußert sich deren Herausgeber, Reichstagsabg. Dr. Leonhart, über den Fall Schüding u. a. wie folgt:

„Ob die Herren von der Regierung sich es auch geschicklich überlegt haben, was sie hier anrühren? Ich glaube nicht, daß sich so leicht ein Gerichtshof findet, der aus Schüdings Schriften ein Urteil, das auf Amtsentsetzung lautet, herleiten kann. Es ist ja alles nur zu wahr und laienmäßig zu beweisen, was er und mit ihm der einschlechte Liberalismus für wahr hält, und seinem Kolke ein Führer sein im Kampfe ums Recht. Wie fällt da eine kleine Geschädte ein. In den sechziger Jahren wählte die Stadt Remscheid am Rhein einen jungen Assessor zum Bürgermeister, der aber wegen verschiedener freiwilliger Schenkungen nicht befähigt wurde. Man wollte ihn halt dessen an die russische Grenze verweisen, der junge Assessor bedachte sich jedoch und verließ den Staatsdienst, es war — Eugen Richter! Wie oft mag später die Regierung es bereut haben, daß sie es gerade war, die dem großen Führer des Fortschritts den Weg in die Leffentlichkeit zeigte. Es gibt Leute, die nicht aus der Geschichte zu lernen vermögen, sie haben das auch im Falle „Schüding“ wieder gezeigt. Uns Besessenen kann es recht sein. Wir sind stolz darauf, Männer in unseren Reihen zu haben, die ohne Rücksicht nach oben und unten ihre Ansicht freimütig aussprechen, wir glauben aber auch, daß weit hinaus über die Reihen unserer Parteigenossen alle diejenigen in Deutschland, die sich noch für freies Wort und freie Presse betreten haben, Dr. Schüding bei den bevorstehenden Kämpfen, die ihm bevorstehen, ihre Hochachtung nicht verjagen werden.“

Eine neue Submissionsordnung für Staatsbauten

hat das Kgl. Sächsische Finanzministerium aufgestellt. In dieser ist vieles berücksichtigt, was Handwerker und Gewerbebetriebe wünschen. Vor allen Dingen erhält in Zukunft bei Staatslieferungen nicht mehr die billigste Offerte den Vorzug des Zuschlags, sondern es erhält jener Bewerber die Lieferung oder den Auftrag, der mit seinem Angebot sich in den Grenzen hält, die eine gute Ausführung ermöglichen. Zur Ermittlung einer entsprechenden Normale sind den Baubehörden weitgehende Freiheiten gelassen worden. Die Baubehörden sind angewiesen worden, zu prüfen, zu welchem Preise sich die fragliche Sache gut machen läßt. Dazu können die Behörden Sachverständige zuziehen. Derjenige Submittent, der dem so ermittelten Preise am nächsten kommt, soll den Zuschlag erhalten. Außerdem soll die Öffnung und Befestigung der Plankette möglichst im Beisein der Bewerber erfolgen.

Nur, die Bauernhebung im März vorigen Jahres hatte ihre hinreichenden wirtschaftlichen Ursachen. Die Liberalen, die durch die Unruhen aus Ruher gekommen sind, haben sich ja nun bemüht, mit mancherlei Gesetzen den Bauern zu Hilfe zu kommen. Die Gesetze sind an sich nicht übel. Die Gemeinden sollen das Vorkaufsrecht erhalten beim Verkauf von Rittergütern, sie sollen Gemeindefrieden bekommen, die von den Rittergütern für bestimmte Summen abzukaufen sind. Für die Pächter sind Vormerkpreise festgesetzt, und was man sonst noch in verhältnismäßig kurzer Zeit zusammengebraut hat. Auf dem Papier nehmen sich diese Gesetze alle ganz gut aus. Aber mit ihrer Durchführung wird ähnlich gehen wie mit der Stein-Hardenbergischen Gesetzgebung in Preußen im Anfang des vorigen Jahrhunderts. Der Großgrundbesitzer wehrt sich gegen die Durchführung. Es heißt bereits allgemein, daß die Liberalen an ihrem eigenen Rinde das Leben einbüßen und das Ministerium Sturaja im Herbst einem konservativen Ministerium Platz machen wird. Wer die Großgrundbesitzer bekämpft, führt eben überall einen Kampf auf Leben und Tod.

Man glaubt in Deutschland und Oesterreich ohne weiteres, daß Rumänien dreifachfreundlicher ist. Gerade, als der jetzige deutsche Reichskanzler Gesandter in Bukarest war, mag dies auch gewesen sein. Das war Anfang der Vierziger Jahre. Wirtschaftlich hat sich jetzt Rumänien mit Oesterreich verfeindet. Seit länger als 10 Jahren leidet die beiden Staaten ohne Handelsvertrag. Die Großgrundbesitzer in Ungarn wollen, daß die Rumänen kein Vieh über die Grenze bringen. Unterdes haben die Rumänen mit England Fühlung genommen. Zwei größere englische Gesellschaften suchen Vieh in Rumänien und schicken Vieh und Fleisch nach England und Ägypten. Die Rumänen möchten nun namentlich den Export nach Ägypten weiter pflegen. Sie haben bereits seit Jahren eigene Schiffslinien nach Ägypten eingerichtet. Wirtschaftliche Annäherung aber hat leicht auch eine politische im Gefolge.

Auf der Reise nach Kleinasien.

Von D. Köstler.

(Nachdruck verboten.)

2. Rumänien.

Soeben hat das Schiff den Hafen von Constantza verlassen und gleitet durch die stillen Bogen in der Richtung nach Konstantinopel. Die Türme der Stadt mit den griechischen Stupeln verschwinden. Die mächtigen Petroleumtürme am Hafen verlieren sich unter den übrigen Dächern. Nur noch die weiten Ebenen Rumaniens dehnen sich am Ufer.

Rumänien ist nicht ganz Ebene. An seinem westlichen und nordwestlichen Rande werden seine Grenzen durch die Karpaten geküßt, die im heißen Sommer den wohlhabenden Rumaniern als Rückzug dienen. Auch im Norden ziehen sich einzelne niedrige Hügelketten durchs Land. Aber sonst ist Rumänien das Land der weiten spiegelglatten Flächen. Es erinnert in dieser Beziehung an die russische Steppe, nur daß statt des Steppengrases Getreide den Boden bedeckt. Eine unbegrenzte Fläche, wo das Auge unendlich weit sehen kann und keine Grenze, keinen Ausmaßspunkt findet, hat etwas Erdrückendes. Man fühlt sich fast betäubt von der unbeschränkten Ausdehnung. Gerade wie am dem Meere. Namentlich des Abends, wenn die Sonne ihre letzten Strahlen über's Land wirft und die Dämmerung ihre Schwirgen ausbreitet und der Rärm des Tages verstummt — wenn dann das Auge nichts findet als nur die und da einmal ein Dörfchen, keine Baumreihen am Wege, kein Waldchen am Horizont, keinen Wogen die Straße ziehen, da wird man mächtig vom Gefühl der Einsamkeit ergriffen.

Indes am Abend hat die unendliche Fläche noch etwas Intimierendes. In der brennenden Mittagshitze ist die Ebene langweilig und ermüdend. Und Rumänien leant Hitze im Juli und

August, jedoch man sich in diesen Monaten lieber sonst wo hin wünscht, als nach Bukarest.

Indes, als Berliner sagt man sich: wenn ihr in der Welt statt eines Streulandes doch etwas von der rumänischen Erde begehrt! Dieser schwarze Boden ist eine Goldgrube. Bei intensiver Kultur könnte man ein Paradies aus ihm schaffen. Der Rumäne macht im allgemeinen schon gute Ernten. Aber er trägt. Er bringt nicht, er pflegt miserabel, er wirtschaftet noch nach den Methoden, wie sie vor 1000 Jahren üblich waren. Er lebt in elenden Hütten und begnügt sich mit der Kameliga, dem Weisbrot und dem Zweifelhensknaps.

Freilich, er allein ist nicht schuld an seiner Rückständigkeit. An ihm haben sich die Bojaren verhängt. Schon im prechtigen Esthien ist man daran gewöhnt, daß das beste und weisse Land am das Dorf herum dem Rittergutsbesitzergehört und den Bauern häufig nur die Erden und Winkeln geblieben sind. In Rumänien ist das noch viel schlimmer. Der Bauer muß in der Regel Land pachten, besitzende Bauern gibt es wenige. Der Bojar verpachtet ihm dann unter drückenden Bedingungen. Zwei Drittel muß der Bauer dem Bojaren abgeben, ein Drittel darf er für sich ernten. Auch die Weidenplätze gehören dem Bojaren. Will der Bauer sein Vieh austreiben, so wird er dem Bojaren ebenfalls tributpflichtig. Er muß den Pachtpreis abarbeiten. Natürlich kommt dann die Arbeit für den Bojaren zuerst. Seinen Acker darf der Bauer erst zuletzt bestellen. In diesem Jahre standen die Bauernfelder bestfalls meist schlechter als die übrigen, weil im April und Mai kein Regen gefallen und die späte Bestellung besonders unangünstig war. Noch eins macht die Lage der Bauern trübe. Die Bojaren hemmelschicken ihre Güter nicht selbst, sondern sie haben sie meist verpachtet. Und die die Pächter sind natürlich noch viel mehr darauf aus, die Bauern auszubeuten als die Besitzer. Die Bojaren selbst verbringen ihre Güter häufig außer Landes. Sie leben in Paris und bemühen sich nur ab und zu ihre Heimat mit französischem Girnis anzufreichern.

Vom deutschen Flottenverein.

Anlässlich der Hauptversammlung einer schwäbischen Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins hat der schwäbische Kreisverein in Augsburg an diese eine Zuschrift gerichtet, in der es heißt: „Der Kreisvorsitzende steht ganz auf dem Boden der Danziger Resolution und weiß sich dabei eins mit dem bayerischen Landesverbande. Der Vorwurf, wir Bayern hätten den Danziger Frieden gebrochen, ist widersinnig. Es ist seit Danzig nichts geschehen, was nur im geringsten gegen die Danziger Abmachungen wäre, und es ist von der Gegenseite auch noch gar nicht versucht worden, den Beweis für diese Behauptung zu erbringen. Wir erhoffen von dem neuen Präsidenten, Großadmiral v. Köster, einem alten erfahrenen Seemann, der die ganze Entwicklung der deutschen Flotte zum Teil in einflussreichen Stellungen mitgemacht hat, daß er sein Versprechen, die Unabhängigkeit des Vereins nach jeder Richtung zu wahren und sich an die Satzungen und die Danziger Resolution zu halten, streng einhalten wird. Nichts soll uns aber abhalten, treu zu unserm Vereine und treu zu unsern deutschen Vaterlande zu halten! Und gerade jetzt tut es not, daß wir Deutsche dem Auslande zeigen, daß wir zusammenhalten und bereit sind, unsere Ellenbogen zu gebrauchen, wenn man uns einprägen will.“

Unter den Mitgliedern des Flottenvereins in Mannheim a. d. Ruhr ist es nunmehr zum offenen Bruch gekommen. In einer von dem aus der Ortsgruppe ausgetretenen bisherigen ersten Vorsitzenden, Bankier Sommerstein, einberufenen Versammlung wurde mit allen gegen 10 Stimmen ein Deutscher Flottenbund gegründet. Die Gründung erfolgte trotz starken Widerstands verschiedener Redner. Der Vorsitzende führte aus, als besondere Gründe für die Gründung des Deutschen Flottenbundes sprächen die traurigen Vorkommnisse im Flottenverein. Infolge dieser Vorkommnisse habe der Flottenverein aufgehört, ein Selbstverein zu sein, und der neue Präsident könne nicht das erfüllen, was man erwarre. Der jetzige Flottenverein sei lediglich noch ein Anhängsel des Reichsmarineamtes. Ehe drei Monate verlossen sein würden, werde man den Austritt von 100 000 Mitgliedern aus dem Flottenverein festzustellen haben, denn man habe zu ihm das Vertrauen verloren. In Danzig sei eine so feine Politik geponnen worden, daß man aus ihr nicht mehr herauskommen werde; man habe aber keine Politik nötig, sondern den Volkswillen. Den neuen Deutschen Flottenbund werde vollständig frei und unabhängig haben und nur für sich selbst verantwortlich sein.

Die schiefe Ebene.

Fast ein Jahrhundert hat Bayern eine Verfassung. Jedem Staatsbürger ist Freiheit, Gewissens- und Pressfreiheit gewährt. Fast in demselben Augenblick, da für den Osten Europas das Morgenrot der staatsbürgerlichen Freiheit zu leuchten beginnt, geht man in dem gesegneten Lande der Bayern daran, den alten Absolutismus wieder aufzurichten. So beginnt ein Kampf im Organ des bayerischen Reformatholizismus, dem „Sonnigen Jahrhundert“, der dann weiter ausfährt:

Wir den „Holl Vögel“ der „Holl Mitter!“ handelt es sich bei dem ersten „nur“ um einen rechtlosen Volkskatholik. So wurde bei dem Vorgehen gegen Gütler in das Werk eines Organisations-Vereins gelegt, der bisher einzig und allein durch seine Selbstständigkeit und Freiheit Strahlen zu leisten imstande war. Was den „Holl“ so interessant macht, ist die Tatsache, daß der Minister ihn belangt, weil er die Tatsache der Nichterhaltung des Universitätsprofessors und Direktors am Gymnasium befragt, der Staatsminister und zugleich Vorgesetzter der Bischöfe ist. Warum geht der Minister nicht den von den „Holl“, „Rechtlichen Radikalen“ enthaltenen Tatsachen nach? Warum schämt er nicht das Recht der Pressfreiheit der Studierenden? Kech aller Dementis hätte ich aufrecht, daß unter irgend einer Form eine Reihe von Vorlesungen unterlegt oder „widerraten“ wurde. Solche Dinge übersteht das Ministerium „von Bayern“. Was brauchen auch Theologen (sowie zu wissen; sie werden sonst zu leicht remittiert; Anordnungen passen besser in ein absolutistisches System. In gleicher Zeit wird das Vorgehen der neuesten Regierung gegen Dr. Schödeling gemeldet; auch er hat genügt, ein freies, ehrliches Wort ohne Regierungsapprobation zu reden. Man mag mit dessen Ton nicht immer einverstanden sein, eheliche Entlassung und lang verhaltenen Stills über unbilligste Zustände hat ihn offensichtlich die Feder geführt. Wohin führen wir, wenn denn, die Führer des Volkes sein sollen, des eheliche Wort verboten wird? Kann das Volk noch vertrauensvoll aufkommen zu denen, die im Namen des Staates sprechen, wenn es weiß, daß ihre Worte und ihre Bestimmungen sich nicht bedenken? Der Staat, der die Freiheit mit Knäueln erschlägt, stellt sich selbst das Vergnügen immerer Verfalls aus. Man lächelt sich nicht. Das

Jedenfalls ist es viel zu optimistisch gedacht, anzunehmen, daß Rumänien ohne weiteres dreifachfreundlicher ist, ohne daß der Dreißend diese Beziehungen zu pflegen braucht. Die Rumänen fürchten zwar Rußland. Aber wie England sich mit Rußland ausgehandelt hat, so hat Rumänien dieselbe Möglichkeit dazu. Seine politischen Sympathien zielen am meisten nach Frankreich. Der Rumäne fühlt sich in der Hauptsache als Glied der romanischen Rasse, denn er hält sich für einen Abkömmling der alten latinisierten Dacier. Allerdings ist seine Sprache ebenso sehr slavisch wie lateinisch beeinflusst.

Das Französische ist die Hauptsache der Rumänen neben ihrer Muttersprache. Durch zwei französische Zeitungen suchen sich die Rumänen dem Ausland verständlich zu machen. Allerdings spielen diese beiden Blätter in der Landespresse nur eine untergeordnete Rolle. Je länger, je mehr erkennt der Rumäne nur seine eigene Sprache als berechtigt an. Er hat schon manchmal gegen das Ueberwiegen des Französischen sehr kräftig protestiert. Neben dem Französischen ist das Deutsche neuerdings sehr aufgenommen. Man kommt im Lande mit Deutsch sehr gut durch. Denn jeder gebildete Rumäne spricht deutsch. Er lernt es auf den Schulen. Dabei gibt es zahlreiche Deutsche im Lande. Die bulgarische deutsch-evangelische Gemeinde ist schon über 150 Jahre alt. Auch in 6 anderen größeren Städten gibt es solche. Dergleichen deutsch-katholische Gemeinden. In der Donaubrückung bestehen auch deutsch-evangelische Landgemeinden. Diese sind von Bessarabien aus eingewandert. Einzelne von ihnen haben sich glänzend entwickelt. Die meisten bestehen kaum zwanzig Jahre. Dabei haben sie sich in einem Maß befestigt, haben aus absolut wüsten Lande — die Donaubrückung war bis 1878 unter türkischer Herrschaft — fast ein Paradies geschaffen, daß man als Deutscher geradezu stolz darauf sein kann. Ich habe in einer dieser Gemeinden — in Kopadin — einen Sonntag erlebt, an dem diese Bauern sowie heidnische Gemütsleben entwickelten, daß dieser Tag zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens gehört.

Gottesgnadentum wart; die ganze, aber vielleicht noch gefestigtere Autorität ruht im Vertrauen des Volkes, des ganzen Volkes.

Deutsches Reich.

(Zur Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Eduard) erfahren die „Berliner Neuesten Nachrichten“, daß Kaiser Wilhelm voraussichtlich ebenfalls von einem Vertreter des auswärtigen Amtes begleitet sein wird, und zwar voraussichtlich vom Staatssekretär v. Schoen. König Eduard wird bekanntlich auf seiner Reise nach Kronberg vom Unterstaatssekretär Harding begleitet sein. Die Londoner Meldung, daß König Eduard seinen noch immer ausstehenden offiziellen Besuch in Berlin noch im Laufe dieses Herbstes machen werde, erscheint recht unwahrscheinlich, nachdem er erst im August mit Kaiser Wilhelm an anderer Stelle zusammengetroffen sein wird. Man hält in Berlin den so oft angekündigten offiziellen Besuch König Eduards vor dem Frühjahr des nächsten Jahres nicht für wahrscheinlich. Bei der Kronberger Zusammenkunft wird jedenfalls auch diese Frage in den Unterhaltungen der beiden Souveräne zur Erörterung kommen.

(Der Arbeitgeberschutzverband für das deutsche Holzgewerbe) ist zu seiner 6. ordentlichen Generalversammlung in Berlin zusammengetreten. Es sind aus über 100 Städten Delegierte erschienen, welche 65 000 Mitglieder vertreten. Im Geschäftsbericht ist auf die zahlreichen Erfolge des Arbeitgeberschutzverbandes hingewiesen. Ueber die eventuelle Eintragung des Arbeitgeberschutzverbandes in das Vereinsregister wurde nachstehende Resolution eingebracht und gegen drei Stimmen der Düsseldorf Delegierten angenommen: „In der Erwartung, daß ein Gesetz betreffend die Berufsvereine zustande kommen wird, das der Eigenart dieser Vereine gerecht wird wie die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über Vereine, nimmt die heutige Generalversammlung des Arbeitgeberschutzverbandes für das deutsche Holzgewerbe davon Abstand, den Vorstand zu beauftragen, Schritte für die Erlangung der Rechtsfähigkeit für den Verein zu tun.“

Badische Politik.

Zur parlamentarischen Lage

„Münchener Allgemeine Zeitung“: Es sieht nicht danach aus, als ob die Hoffnung der Optimisten, es möghe der badische Landtag am 8. oder 10. August geschlossen werden können, in Erfüllung gehen soll. Das Budget ist immer noch nicht fertig, die sonstigen Vorlagen, die — abgesehen von den Beamtengehältern — schon in der zweiten oder in der dritten Kammer erledigt worden sind, finden (z. B. die Abänderung des Besoldungsgesetzes, das Ordnungsstrafgesetz) nicht die volle Gegenliebe der beiden betreffenden anderen hohen Häuser, so daß sie zwischen den Kammern hin und her geschoben werden müssen. Dabei bemühen sich die Sozialdemokraten, die Gesetze der zweiten Kammer aufzuschieben, indem sie eine Interpellation über die in ihren Einzelheiten durchaus unvollständige Elektrifizierung einbringen, dann die Besprechung derselben verlangen, obwohl die Regierung mit guten Gründen die Beantwortung abgelehnt hätte, und schließlich noch — als die Besprechung für geschäftsordnungsmäßig unzulässig erklärt wurde — einen Antrag einbrachten, der die Regierung auffordert, im November gegen die Elektrifizierung zu stimmen. Was bei der Beratung des Antrages zum Vorschein kommt, ist natürlich nur zum Fenster hinaus geredet, in doppeltem Sinn. Schließlich aber ist auch hinsichtlich der Beamtenvorlagen, über die sich die beiden Kammern glücklich mit der Regierung geeinigt haben, noch nicht die letzte Schlichtung besiegelt. Finanzminister Dr. Honell will die Besetze, insbesondere den neuen Gehaltsnachweis, nicht eher zum Vorschein bringen, als bis die Deckungsfrage gelöst ist, d. h. unter normalen Umständen, bis das Finanzgesetz verabschiedet ist, das die Beratung des Budgets freit. Man hat aber die Regierung schon Anfang Juli ein Gesetz betreffend die Erhöhung der Einkommensteuer ab 1. Januar 1909 vorschlägt, also außerhalb des üblichen Rahmens des Finanzgesetzes eine Auflage festsetzen will. Das wird von der zweiten Kammer als eine Reivote empfunden, die ihr von der Regierung auf die Brust gesetzt wird, um zu verhindern, daß bei der Feststellung des Finanzgesetzes vielleicht finanzielle Maßnahmen von der Kammer verlangt werden, die der Regierung nicht genehm sind. So liegt hier auch noch Jährlings, der ein längeres Diskussionsfeuer entbrennen lassen kann.

Gauabgeordnetentag des Militärvereinsverbandes Schwabingen.

Schwabingen, 2. Aug.

Der Kriegerverein Schwabingen beginnt heute sein 25jähriges Jubiläum in Verbindung

mit dem 25jährigen Jubiläum der Sanitätskolonne des hiesigen Militärvereins und dem Gauabgeordnetentag des Gauverbandes Schwabingen. Zu dieser Feier hatte das Verbandspräsidium den Vizepräsidenten, Herrn Generalmajor Anheuser-Karlruhe mit seiner Stellvertretung beauftragt. Ein am Vorabend im Kolosseum abgehaltenes

festliches Bankett leitete die Jubelfeier ein. Der Vorstand des Kriegervereins, Herr Hofapotheker Viehl, hielt eine Begrüßungsansprache, in der er zugleich ein Bild über die 25jährige Tätigkeit des Kriegervereins entwarf und das Kaiserhoch ausbrachte. Herr General Anheuser dankte und übermittelte den beiden Jubeldereinen die Grüße des Präsidiums. Sein Hoch galt Großherzog Friedrich II. Der Vorstand des Militärvereins, Herr Ratschreiber Reichert, wünschte dem Kriegerverein ferneres Gedeihen, Blühen und Gedeihen und erwähnte einige Daten aus der Geschichte der Sanitätskolonne mit Hervorhebung ihrer bisherigen leistungreichen Tätigkeit. Die Sanitätskolonne brachte hübsche lebende Bilder zur Vorführung „Lebung“ und „Vernunft“, „Auf dem Schlachtfeld“, „Im Lazarett“, „Guldigung dem Kaiser Wilhelm II.“, zu welchen Herr Otto Kleinschmitt den verbindenden Text sprach. Während des Banketts konzertierte die hiesige Stadtkapelle.

Am Sonntag vormittag 1/11 Uhr begannen die Verhandlungen des Gauverbandes im Ritteraal. Diese leitete der Gauvorsitzende, Herr Fabrikant Trunk aus Blankstadt. Als Vertreter der Staatsbehörde nahm Herr Oberamtmann Baur-Schwabingen an den Verhandlungen teil. Folgendes Ergebnisstelegramm an den Großherzog wurde gleich zu Beginn der Sitzung nach Karlruhe abgefaßt: „Eure Königl. Hoheit bitten die zum Abgeordneten-tage, sowie zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Kriegervereins und der Sanitätskolonne des Militärvereins Schwabingen, ehrenbevollmächtigten Gruß und die Versicherung unerschütterlicher Treue und Verehrung allernächtigst entgegenzunehmen zu wollen. Mit Begeisterung denken die Kameraden der erhabenen Stunden, die sie hier wiederholt in allerhöchster Gegenwart ihres nun in Gott ruhenden Protektors verbringen, und der goldenen Worte, die sie hier zum letztenmale noch vor einem Jahre hören durften und die uns allen ein Leitstern für Leben sein werden.“

mit dem 25jährigen Jubiläum der Sanitätskolonne des hiesigen Militärvereins und dem Gauabgeordnetentag des Gauverbandes Schwabingen. Zu dieser Feier hatte das Verbandspräsidium den Vizepräsidenten, Herrn Generalmajor Anheuser-Karlruhe mit seiner Stellvertretung beauftragt. Ein am Vorabend im Kolosseum abgehaltenes

festliches Bankett leitete die Jubelfeier ein. Der Vorstand des Kriegervereins, Herr Hofapotheker Viehl, hielt eine Begrüßungsansprache, in der er zugleich ein Bild über die 25jährige Tätigkeit des Kriegervereins entwarf und das Kaiserhoch ausbrachte. Herr General Anheuser dankte und übermittelte den beiden Jubeldereinen die Grüße des Präsidiums. Sein Hoch galt Großherzog Friedrich II. Der Vorstand des Militärvereins, Herr Ratschreiber Reichert, wünschte dem Kriegerverein ferneres Gedeihen, Blühen und Gedeihen und erwähnte einige Daten aus der Geschichte der Sanitätskolonne mit Hervorhebung ihrer bisherigen leistungreichen Tätigkeit. Die Sanitätskolonne brachte hübsche lebende Bilder zur Vorführung „Lebung“ und „Vernunft“, „Auf dem Schlachtfeld“, „Im Lazarett“, „Guldigung dem Kaiser Wilhelm II.“, zu welchen Herr Otto Kleinschmitt den verbindenden Text sprach. Während des Banketts konzertierte die hiesige Stadtkapelle.

Am Sonntag vormittag 1/11 Uhr begannen die Verhandlungen des Gauverbandes im Ritteraal. Diese leitete der Gauvorsitzende, Herr Fabrikant Trunk aus Blankstadt. Als Vertreter der Staatsbehörde nahm Herr Oberamtmann Baur-Schwabingen an den Verhandlungen teil. Folgendes Ergebnisstelegramm an den Großherzog wurde gleich zu Beginn der Sitzung nach Karlruhe abgefaßt:

„Eure Königl. Hoheit bitten die zum Abgeordneten-tage, sowie zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Kriegervereins und der Sanitätskolonne des Militärvereins Schwabingen, ehrenbevollmächtigten Gruß und die Versicherung unerschütterlicher Treue und Verehrung allernächtigst entgegenzunehmen zu wollen. Mit Begeisterung denken die Kameraden der erhabenen Stunden, die sie hier wiederholt in allerhöchster Gegenwart ihres nun in Gott ruhenden Protektors verbringen, und der goldenen Worte, die sie hier zum letztenmale noch vor einem Jahre hören durften und die uns allen ein Leitstern für Leben sein werden.“

Aus dem Geschäftsbericht des Gauverbandes, den Herr Gauabgeordneter Hauptlehrer Farenkopf verlas, ist zu entnehmen: Der Gau zählt zurzeit 30 Vereine mit 3012 Mitgliedern. Unter letzteren befinden sich 303 Kriegsteilnehmer, sowie 6 Kämpfer aus dem Chinafeldzug und 5 Teilnehmer aus den Kämpfen in Südwestafrika. Das Vereinsvermögen des Gauverbandes besteht aus einem Barkapital von 13 208 M. und einem Inventarwert von 11 695 M., in Summa 24 903 M. Die Einnahmen pro 1907/08 belaufen sich auf 937,93 M. die Ausgaben auf 711,35 M., mithin Kassendort 226,58 M. In Einnahme- und Unterstützungsgeldern wurden vorausgehend 226,50 M. Das Vereinsblatt wird im Gau in 1201 Exemplaren gelesen. Den spezifizierten Nachschaffungsbericht verlas Herr Gauabgeordneter Wöllner. Präsident Trunk machte noch verschiedene interne Mitteilungen vom Landesabgeordnetentag in Bisingen und vom Landesverband. Er regte insbesondere auch die Gründung von Männerhilfsvereinen an, aus deren Beiträgen 50 Prozent für einen Fond zugunsten eines im Kriegsfall in den Zirkelhäusern des Schwabinger Schlosses wieder zu errichtenden Lazarets angelegt, das übrige für die Bedürfnisse der Sanitätskolonne verwendet werden soll. Der Gauverband bewilligte der Schwabinger Sanitätskolonne 80 M. für außerordentliche Ausgaben. Zum Schluß erwähnte Herr General Anheuser die Gauvereine zu wiederholter Schicklichkeit und Einigkeit. Im Hotel zum „Girj“ fand ein Festmahl statt, bei dem der Vertreter des Landesverbandes auf Kaiser und Großherzog toastete. Um 3 Uhr beendeten am Großherzog-Jubiläumssbrunnen die anwesenden Vereine und begaben sich sofort in den Saal des Hotels Söcher, woselbst die Ueberreichung der Fahnenmedaille an den Kriegerverein durch General Anheuser vorgenommen wurde. Herr Oberamtmann Baur sprach noch über die Ziele und Bestrebungen der militärischen Vereine und brachte auf den großen deutschen Kriegerbund ein Hoch aus.

Weiteres mit den Balkanvölkern auf eine Stufe stellt. Ich glaube nicht, daß dieser Hochmut ganz berechtigt, denn die mehr als 70 Prozent rumänischer Analphabeten dürften anderswo kaum übertraffen werden. Trotzdem muß man zugestehen, daß es entschieden vorwärts geht. Wenn jetzt sogar schon der Dampfzug eingeführt wird, wofür allerdings das Land mit seinen weiten Flächen geradezu geschaffen ist, so ist zu erwarten, daß noch und noch auch auf anderen Gebieten tiefer gesüßt wird. Die 30 Millionen, die der Hofen in Konstanta geflossen hat, rentieren sich vielleicht zur Zeit noch nicht ganz, ebensolange die Schiffahrtslinien. Aber ein Land, das langsam etwas ins Geschäft tritt, zeigt, daß es an sich und seine Zukunft glaubt. Und der Glaube ist immer die Voraussetzung für glorreiche Taten.

Buntes Feuilleton.

— Eine ganz wunderbare Geschichte teilt eine Berliner Sozialspendung mit. Wir teilen sie mit als Probe aus dem oft sehr unbedeutendsten Ringen, aber doch recht heiteren Einfendungen, die einer wohlthätigen Redaktion auf den Tisch liegen. Die sinnige Witze lautet also: Das Ende eines Menschenlebens. (Eine immermoderne Zirkusvorstellung.) Das ein gewisses Publikum heutzutage sich nicht mehr mit Stierkämpfen und Hinrichtungen begnügt, sondern nach viel blutrünstigeren Szenen lechzt, beweist ein Bericht, der sich jüngst in der ungarischen Stadt Szalonta ereignet hat. Der einzigen Tagen kündigten große Plakate dem Publikum Szalonta an, daß in dem dort gastierenden Zirkus sich zum ersten Male der „melancholische, noch nie dagewesene Menschenfeind, Morio Petraccio“ produzieren werde. Er werde vor den Augen des Publikums lebende Menschen verzehren. Am Abend des großen Ereignisses strömten Hunderte nach dem Zirkus, um dem seltenen Schauspiel beizuwohnen. Mit ungeheurer Spannung erwarteten die Zuschauer die „Glanznummer“ des Abends. Endlich erschien der König der Kannibalen. Mit herrschenden Zähnen betrat er die Bühne und ließ seine unheimlichen Augen über den Zuschauer

Um 4 Uhr trat die Sanitätskolonne zu einer größeren Übung

am Bahnhof an. Der Übung lag die Idee zugrunde, es sei ein Zug mit Verwundeten eingetroffen, deren Verwände genau nachgesehen und die Wunden teils in das Lazarett (Stollseum-Joal) verbracht, teils weiter transportiert werden sollten.

Das an der Feiertage der beiden Vereine angenehm ausfiel, war die einfache und prunklose Art der Veranstaltungen, die es beweist, daß auch ohne nennenswerten Aufwand solche Feste vor sich gehen können.

Das Antivortelogramm des Großherzogs hat folgenden Wortlaut:

Der heute festlich versammelten alten Soldaten des Gauderbandes Schwabinger danke ich herzlich für Ihren Gruß, dem Ausdruck treuer Gefinnung und für das pietätvolle Gedenken meines in Gott ruhenden, teuren Vaters, den Sie noch im letzten Jahre in Ihrer Mitte zu sehen das Glück hatten.

Friedrich, Großherzog.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. August 1908.

Die Aufstellung der Rekruten findet in diesem Jahre bei den meisten Truppenteilen des 14. Armeekorps am 8. Oktober statt, nur bei den bestimmten Truppenteilen, bei den Kavallerieregimentern des Armeekorps, bei der zweiten Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 14, bei der Wehrmannabteilung des Infanterieregiments Nr. 14, bei den Maschinenabweichungen Nr. 9 und Nr. 10 für die Fahrer und beim Trainbataillon Nr. 14 müssen die Rekruten schon am 3. Oktober einrücken, mit Ausnahme der Rekruten des am 1. Oktober neu zu errichtenden Regiments zu Pferde Nr. 5, die am 6. Oktober eingestellt werden.

Deutscher Luftflotten-Verein. Man schreibt uns: In einer kürzlich erschienenen Zeitung war zu lesen, daß die Gründung des Vereins bereits beschlossen sei. Der Herr Redakteur dieses Blattes würde diese Behauptung nicht aufgestellt haben, wenn er Gelegenheit gehabt hätte, die begeisterten Anmeldungen mit zum Teil hohen Jahresbeiträgen zu lesen, die von überall her eingehtommen sind.

Der Bahndirektor beim Deutschen Zentralf. Die amtlichen Stellen über den Oberbahndirektor beim Zentralf. liegen nunmehr vor. Demnach wurden in den Tagen vom 19. bis 23. Juli nachmittags im Hauptbahnhof Frankfurt gefestigt 18 450 Postkarten erster und zweiter Klasse, 145 000 Postkarten dritter und 119 335 Postkarten vierter Klasse, zusammen 288 470 Postkarten. Verkauft wurden dafür 471 587 M., das macht für den Tag 60 000 M. mehr als die Einnahme bei gleichem Sommerverkehr beträgt.

Wahlfeständes Geld. Es wurde aufgefunden am 19. Juni 1908 im Zug 144 ein Geldbeutel mit 8 M. 1 Pf., abgeliefert in Konstantz; am 16. Juli im Zug 961 ein Geldbeutel mit 3 M., abgeliefert in Offenburg; am 22. Juli im Zug 109 der Betrag von 5 M., abgeliefert in Karlsruhe Hauptbahnhof.

Konkurrenz. Ueber das Vermögen des Bauverwalters Karl Vogler wurde das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt August Müller ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 3. September anzumelden. Prüfungstermin: Mittwoch, 10. September.

Waldhaus-Kongerte. Bei der letzten Sitzung in der Garten des Waldhaus-Restaurants, deren berufliche Zusammenkünfte jedes Auge erfreuen, lag das Ziel wieder, die im kalten Schatten der allerschönsten Räume von des Tages Mühen Erholung und bei köstlichen Trümpfen zu finden. Das Restaurant ist von dem tüchtigen Inhaber, Herrn W. H. H., dieses Jahr in äußerst geschmackvoller Weise renoviert worden. Besonders bedingt wird das Restaurant jedoch werden, wenn am Mittwoch, 5. August, ein „Damen-

gessen. „Was es scheint“, begann er geistreich, „hat von dem geschickten Publikum niemand Lust, sich bei mir zu melden, um den Preis zu werden.“ Da sollte sich die Konnablenkung jedoch geistreich geistreich. Raum hätte Petrus die erdachte Szenarioforderung ausgesprochen, so sprangen wohl Lustbetonte auf das Podium und ließen sich unter ungeborenen Jubel der Zuschauer dem Konnablen als Redner stellen. Der Redner geriet in große Verlegenheit. „Nun denn“, rief er, „gut, die Vorstellung kann beginnen. Bitte, zusehen Sie sich, da ich das Redneramt nicht zu verwalten kann.“ In wenigen Sekunden fanden die beiden „Opfer“ im Wanderspiel das. Diese Vereinstätigkeit wurde dem Wäckerl nun anheimlich. „Nun denn“, rief er auf und ab, bis er endlich mit folgender Frage herausbrach: „Wünschen die Herren gefälligst über gebirgt werden zu werden?“ Nun brach ein Sturm der Entrüstung los: „Schämt ihr tot, den Redner!“ riefen die Vertreterinnen des guten Geschlechts. Wie können sie die beiden nachsten Anhängler über den armen Menschenfresser her und verprügeln ihn veranlassen, daß sie ihm lauter bis zum Anstande wird, als Menschenfresser aufzutreten.

— Von den künftigen Damen-Winterhütchen weiß die „Strohhaus-Zeitung“ (Berlin) zu berichten, daß die unheimliche „Wade“ aus der Winterhütchen noch nicht verstanden wird, wenn sie auch einigermaßen in den Hintergrund tritt. In der neuen Wintermode dominieren vorzüglich ausgeprägte Kamasonen- und Hemdchen-Formen, u. a. folgende Typen: Kamasonen mit mittelgroßen, abgerundeten Kopf, offenem Hals mit hinten fast abfallendem Rand; solche mit hohen linksseitigen Aufschlägen; Winterhütchen mit links leicht aufgeschlagenem Rand; keine Kamasonen-Formen mit großem Aufschlag, der möglich dreieckig Rand fast aufgeschlagen, rechts und hinten nach oben gebend. Neben Kamasonen und Kamasonen trägt sich auch der eigentliche „Reichthum-Gewand“ wieder heraus. — Als Material kommen ausschließlich glatte Stoffe bis zu den feinsten Baumwollstoffen in Betracht. Man legt Wert auf die Qualität, und der gewöhnliche Stoff wird beim man an frühere Zeiten denkt, ein verhältnismäßig reiches

trompeterkorps" einige Kongerte im Gartenrestaurant abends abfordern wird. Ist es an sich eine Neuheit, daß Damen im Trompeterkorps spielen, so ist es doch ganz besonders der Anblick junger, hübscher Damen, die in ihren musikalischen Leistungen vorzüglich die Konfuzenz ihrer männlichen Berufskollegen bestechen, der manchen Besucher abendlich zu den Waldhauskongerten lockt.

* Gartenfest des Mannheimer Rudervereins „Amicitia“. Das diesjährige Gartenfest der Amicitianer zeichnete sich nicht nur durch den bewohnten zahlreichen Besuch aus, sondern vor allem durch den allseitig hochbefriedigenden Verlauf. Es waren stündlich, genutzte Stunden, die wir drüben auf dem Posthausplatz bei der Friedrichstraße verlebten und die gewiß allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben werden. Der geräumige schattige Garten war bis auf den letzten Platz besetzt. Der unermüdbare Organisationskommissar der „Amicitia“, Herr Derrmann, hatte für das Gartenfest ein Programm zusammengestellt, wie man es selten reichhaltiger finden wird. Wir nennen daraus nur Konzert, Tanzergnügen für kleine und große Kinder, Volksbelustigungen, Ruderspiele, Illumination und Feuerwerk. Herr Derrmann ließ alle Erwiderten namens des Vereins herzlich willkommen und wünschte vergnügliche Stunden im Kreis der Amicitianer. Dann folgte eine reizende Ruderpolonaise, bei der jedem Kind ein in den Farben der „Amicitia“ gehaltenes Fähnchen beigesteuert wurde. An die Polonaise schloß sich eine Ruderpolka. Ein erstklassiges Diabolo-Wettspiel, bei dem mehrere Mädchen ihre Kunst zeigten, übte große Anziehungskraft aus. An die drei besten Spielerinnen wurden Preise verteilt. Große Heiterkeit erregte das Sacklaufen, Eleftragen etc. Eine Tombola war halb ausverkauft, da die hübschen Gewinne viele zum Bestehen animierten. Auch ein Ringwettrennen war fortwährend stark umlagert. Im Laufe des Nachmittags wurden eine größere Anzahl von Ballons aufgelassen. Ein weltstädtisches Variété mit ersten Künstlern war regelmäßig ausverkauft. Die Darbietungen der Künstlertruppe unter Variétédirektor S—hwehinger wurden stark geklammert. Die vier Akten, soll das ganze Ensemble auf der Stelle von einem Vertreter eines answärtigen Variétés für die Winterreisen verpflichtet worden sein. Viel frequentiert wurde auch das „Café du den süßen Wädeln“, die ein Bombengeschäft machten. Neu war das im Café etablierte Kabarett. Hier wirkten Damen und Herren der Gesellschaft in so vollendeter Weise, daß man sich wohl in ein echtes Kabarett versetzt denken konnte. Die süßen Wädeln, die nachmittags im Café waren, bedienten auch im Kabarett und hatten zu letzterem Zwecke sich in hübsche Kostüme als Holländerinnen, Engländerinnen, Spanierinnen und Italienerinnen gemischt. Wunderte auf der einen Seite Kaffe, Bowle und Sekt vorzüglich, so lobte man sich auf der anderen Seite an einem vorzüglichem Hofe Zuschauer und hausgemachten Würstchen und Schinken. Der tolle Tag war da, als die letzten Auseinandersetzungen. Eine Reihe answärtiger Brudervereine wie der Akademische Ruderverein Heidelberg, die Rudervereine von Worms, Frankfurt etc. waren erschienen. In den Hauptausstellungen des Gartenfestes gehörte untreulich auch das Tanzergnügen, dem in ausgiebiger Weise gehuldigt wurde. Bei eintretender Dunkelheit wurde der Garten durch Hunderte von bunten Lampen illuminiert, was einen überaus hübschen Anblick gewährte. Die Stimmung war die denkbar beste, wozu vornehmlich auch der größtenteils in heller Toilette erdichtete amüßliche Damenklub beitrug. Das Abende bargebrachte Feuerwerk wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Das prächtige pyrotechnische Schauspiel hatte eine große Zuschauermenge angezogen. Erst spät am Abend setzte sich allmählich der Garten; ein Beweis, daß es allen gut gefallen hat. Die Amicitia kann mit voller Genugtuung auf ihr Gartenfest zurückblicken.

* Das Weser. Auf dem Kanalsoden im „Schwarzen Baum“ gerieten der 13. Juli des Zimmermann Franz Schmitt und sein Kollege Hermann Müng wegen eines Wädelns in Streit, das jeder für sich reklamieren wollte. Schmitt ging seinem Kollegen auf die Stirne nach und verlegte diesem, ohne daß ein Krampf des König vorübergegangen war, mit einem feststehenden Messer (Nieder) einen schweren Schlag in den rechten Hinterarm, der dem Verletzten eine Arbeitsunfähigkeit von drei Wochen verursachte. Das Gericht beurteilte den Angeklagten wegen Tragens von Waffen durch Wundverletzung zu einer Haftstrafe von 3 Tagen und zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten 14 Tagen wegen Mißhandlung, wovon 14 Tage als verhängt gelten.

* Eine Wasserfäule zwischen Stadtbewohner und Mieter fand am Samstag vor dem Schöffengericht darüber ihre Aburteilung. Auf der Anklosterbank lag der 33 Jahre alte Hadermeister Karl Weislich Lager von Steinbach. Sein Mieter im Hause 11 7, 9, der Hofarbeiter Johann Munderoff, war einen Monat mit der Miete in Mühen geblieben und nach schon vorhergehenden Differenzen wollte Munderoff am 10. Mai um 1/2 Uhr früh auszuziehen, ohne die Miete bezahlt zu haben. Lager kam, nachdem bereits einige Wädelstücke die Treppe hinuntergeschickt worden waren, mit einem großen hölzernen Transporthalter die Treppe herauf, trat in das Zimmer Munderoffs und sagte: „Diese Wädel bleiben stehen“. Munderoff erwiderte: „Die Wädel

bleiben, was ist das für ein Scherz, von dem aber auch die feineren Saiten-Spielzeuge anzuhören sind. — Was endlich die Farben anlangt, so kann man, wenn man die auszerallenen Farben der „Tolerationswädel“ möglich, im allgemeinen folgende Gebirge der Weltkarte aufstellen: Schwarz, Braun, Weiß, Marine, Hellmarine, Ruff, Nationalrot, Inne, Grau, Weiß. Rot steht nun in Rinderhüten, und diese sowie weinrote Tügel nun in Dekorationswädeln. Von farbigen „Korallen“ sind zu nennen: „Pfauenblau“, das überaus „ausdrucks“ mit seinen dunkleren Spielarten, „Lila“, „Blau“, „Schwarzblau“ und — weiß“. Als bekanntere Farbenbestimmungen weiß der Besizermeister der „Straßburger Zeitung“ nach folgende aufzuführen: atlantische (ein dunkleres, mehr Bläuliches „Oogen“), ara (pöbelhaftes oder Pfauenblau), sowie das ideale Farngesetz der Kronenrotbe, pipon (dunkelblau-schwarz) und leob (das mehr „veraltete Kupferblau“). Neben „dunkelrot“ und „schwarz“ werden als bekannt noch genannt: „weißrot“ (heller) sowie die „rechten“ Farngesetze „Korallen“ und „Brenne“ vor.

— Der aristokratische Blinderich. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß sich in den meisten republikanischen Staaten eine neue Kulturart bildet, die den alten Kulturformen monarchischer Klassen an Adellichkeit und Selbstbewußtsein in der Regel nicht nachgibt. In den Vereinigten Staaten wird diese geistliche Kulturart durch die alten Minnaberechtigten gebildet. In Frankreich stellt sich jetzt ein Kontrast her, durch die Revolution groß gewordenen Familien den alten Adelsgeschlechtern gegenüber. Diese Familien haben sich durch ein äußeres Kennzeichen von der Schär der geschichtlichen Strebungen abgehoben. In Frankreich geschieht das durch einen Hintersitz auf den Grändern des Gesellschafts, dessen Vornamen durch die Zeit sich mit dem Familiennamen verbunden sind. So tritt an z. B. die Familie Carnot seit immer in der Form Carnot-Carnot auf. Dieser Tage las man von der Verlobung von Pauline Desille-Amille-Deja mit einem höheren Beamten des Ministeriums des Innern. Der Vindictisch tritt aber an die Stelle des Adelsprädikats „von“.

gehören mein, ich nehme sie mit“. Beide stürzten sich gleichzeitig aufeinander, rissen und schüttelten sich an den Kleidern und plötzlich sagte Munderoff: „Ich bin gelassen“. Lager hatte, ohne daß es einer der Augenzeugen gemerkt hatte, seinem Gegner mit dem großen Messer einen Stich in den Hinterbacken beigebracht, der äußerst gefährlich war. Munderoff wird wohl niemals mehr in den vollen Besitz seiner körperlichen Kraft gelangen und hat wegen der schweren Folgen der Tat — er war bis vorgestern arbeitsunfähig und lag allein 3 Wochen im Krankenhaus — durch M.-H. Richter, Nebenklage in Rücksicht auf die auf dem Zivilwege geltend zu machenden Ansprüche erhoben. Lager bestritt jede Absicht, Munderoff habe ihn an der Gurgel gepackt und er müsse wohl selbst in das Messer hineingerannt sein. Der Geschworene gibt an, er habe drei Jahre bei Lager gewohnt und immer seine Miete pünktlich bezahlt. Einem anderen habe er mit Geld aus einer Verlegenheit geholfen und er sei dadurch selber in Verlegenheit geraten. Die Miete hätte er selbstverständlich später noch entrichtet. Er will Lager nicht den geringsten Anlaß zu der Tat gegeben haben, der Stich sei von unten aus geführt worden. Der Anschlag erfolgte so früh, weil die Arbeiter, welche dabei halfen, es wünschten. Anschaulich schildert der ebenfalls beim Anschlag schuldig erklärte Holzarbeiter Vogt den Vorgang. Er hat die ganze Affäre mitangelesen. Beide hatten sich in der Nähe des Hauses an den Kleidern gefaßt, von einem Bürger des Lager bis zur Erschickungsgefahr habe nicht die Rede sein. Der Amicitianer beantragte in anbetragt der Schwere der Tat eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Der Vertreter der Nebenklage verwarf auf die schweren Folgen der Tat. Nach einem ärztlichen Zeugnisse kann der Geschworene vorläufig nur mit Verbänden arbeiten und zu seiner früheren Arbeit bei der Gesellschaft für Rheinischfahrt und Seefahrt wird er überhaupt nicht mehr fähig befunden. Ein Dolch sei kein Inventarstück einer Wädelstube. Der Verteidiger des Angeklagten, R.-A. G. Bertschheim, sich in der Tat des Angeklagten einen Akt der Notwehr, nicht einmal einen Notwehrgegriff, Lager habe sich, als er am Dolch gefaßt worden sei, nicht mehr anders helfen können und habe angegriffen. Das Gericht hält nach den Zeugenaussagen eine Notwehr für ausgeschlossen und verurteilt den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten einschließlich sämtlicher Kosten, alle auch der Nebenklage. Die Tat wurde als eine außerordentlich rare bezeichnet, zu der sich ein älterer Mann nicht hätte hinreißen lassen dürfen.

* Schiffsanfall. Der Schleppschiff „Gbr. Fendel Nr. 5“, welcher mit Schutt beladen war, erlitt am Samstag auf der Talsperre im Finger Loch erhebliche Beschädigung. Das Wasser drang an verschiedenen Stellen ein und mußte den Wasserpumpen werden. Die Durchsicht des Dinges Loches war für einige Zeit gesperrt. Nachdem ein Defekt unterzogen worden war, wurde das Schiff in Land von dem Schleppzug losgemacht, als Land gezogen und bedichtet. Das Schiff hat verschiedene Recks erhalten.

Sport.

Internationale olympische Spiele des Mannheimer Fußball-Club Viktoria.

Bei herrlichem Wetter fanden gestern auf dem Sportplatz der Viktoria bei den Remmien die olympischen Spiele, d. h. vollständige turnerische Wettkämpfe statt. Hervorragend deutsche Sportkennner wie Kallenbach, Keil und Schachtel vom Männerturnverein München und Lichtnerberger vom Turnverein Hirschheim nahmen an der Konkurrenz teil und erzielten schöne Resultate. Am besten kam jedoch wieder unser einheimischer Sportsmann Herr W. Trautmann weg, indem er 6 erste Preise erzielte. Kallenbach wurde einmal Erster, einmal Zweiter und einmal Dritter; Lichtnerberger wurde einmal Erster, einmal Zweiter, einmal Dritter und einmal Vierter, verbesserte aber gleichzeitig den deutschen Rekord im Steinstößen mit 140 Kilogramm, indem er den 13 1/2 Pfund schweren Stein 5,51 m weit warf. Bisheriger Rekord war 8,25 m. Die Leitung des Festes lag in den Händen der deutschen Sportsbehörde, als deren Vertreter die Herren W. Schmitt und H. Wanzel fungierten.

Die Wettkämpfe begannen bereits früh um 8 Uhr, während die ganze Veranstaltung erst abends nach 9 Uhr ihre Erledigung fand.

Der Protektor des Festes, Herr Oberst und Regimentskommandeur von Winterfeld, war mit einer Anzahl von Offizieren erschienen, während gleichzeitig eine große Anzahl hochgestellter Persönlichkeiten der äußerst gut besuchten Veranstaltung beiwohnte.

Die einzelnen Wettkämpfe erzielten folgende Resultate:

- I. 50 Meter-Junior-Laufen. 16 Teilnehmer. 1. Pieper, Weib, Turnverein Frankfurt 6 Sekunden. 2. Müller, Weib, M. H. Viktoria Mannheim 6 1/2 Sek. 3. Weiskopf, Otto, M. H. Karlsruhe. 4. Schneider, Hermann, 1. H. H. Hirschheim.
- II. 100 Meter-Senior-Laufen. 7 Teilnehmer. 1. Trautmann, W., Viktoria Mannheim, 53 Sek. 2. Schachtel, Weib, Männerturnverein München, 54 Sek. 3. Weiskopf, Otto, M. H. Karlsruhe. 4. Schneider, Hermann, 1. H. H. Hirschheim.
- III. Kugelschießen 7 1/2 Kg. 14 Teilnehmer. 1. Kallenbach, Karl, M. H. München, 11,08 Meter. 2. Schachtel, Gbr., Turngel., Ludwigshafen 10,93 Meter. 3. Freund, R., Ring, und Bismill., Ludwigshafen 10,55 Meter. 4. Trautmann, W., Viktoria Mannheim, 10,56 Meter. 5. Lichtnerberger, M. H. Hirschheim, 10,47 Meter.
- IV. 100 Meter-Junior-Laufen. 19 Teilnehmer. 1. Sippel, Gbr., Riders Frankfurt, 11 Sek. 2. Glatz, Gbr., Riders Frankfurt, 11,02 Sek. 3. Schneider, Hermann, 1. H. H. Hirschheim 11,04 Sek. 4. Kallenbach, Karl, M. H. München, 11,04 Sek. 5. Kallenbach, R., Viktoria Mannheim, 12 Sekunden.
- V. 100 Meter-Senior-Laufen. 7 Teilnehmer. 1. Trautmann, W., Viktoria Mannheim, 10,3 Sek. 2. Weiskopf, Otto, M. H. Karlsruhe, 10,4 Sek. 3. Glatz, Gbr., Riders Frankfurt, 10,4 Sek. 4. Weiskopf, Otto, M. H. Karlsruhe, 11,1 Sek.
- VI. 100 Meter-Junior-Laufen. 30 Teilnehmer. 1. Klein, W., Viktoria Mannheim, 53,4 Sek. 2. Kallenbach, Karl, M. H. München, 53,4 Sek. 3. Weiskopf, Otto, M. H. Karlsruhe, 54,4 Sek. 4. Glatz, Gbr., Riders Frankfurt, 54,4 Sek. 5. Glatz, Gbr., Riders Frankfurt, 54,4 Sek.
- VII. Schleißenballwaffen. 6 Teilnehmer. 1. Kallenbach, Karl, M. H. München, 50,54 Meter. 2. Glatz, Gbr., Riders Frankfurt, 47,73 Meter. 3. Weiskopf, Otto, M. H. Karlsruhe, 47,73 Meter. 4. Trautmann, W., Viktoria Mannheim, 47,73 Meter. 5. Glatz, Gbr., Riders Frankfurt, 47,73 Meter. 6. Trautmann, W., Viktoria Mannheim, 47,73 Meter.
- VIII. Dreikampfbild 100 Meter-Laufen. Dreikampfbild u. Dreikampfbild 6 Teilnehmer. 1. Trautmann, W., Viktoria Mannheim, 12 Punkte. 2. Keil, M. H. Hirschheim, 11 Punkte. 3. Kallenbach, Karl, M. H. München, 10 Punkte. 4. Glatz, Gbr., Riders Frankfurt, 10 Punkte. 5. Trautmann, W., Viktoria Mannheim, 10 Punkte. 6. Trautmann, W., Viktoria Mannheim, 10 Punkte.

IX. Schiesswettbewerb. 8 Teilnehmer. 1. K... 2. B... 3. B... 4. B...

X. Dreilamp für Junioren (50 Meter-Laufen, Kugelstoßen 5 kg, und Weisprung aus dem Stand). 23 Teilnehmer. 1. G... 2. B... 3. B... 4. R... 5. L... 6. V... 7. V... 8. V... 9. V... 10. V... 11. V... 12. V... 13. V... 14. V... 15. V... 16. V... 17. V... 18. V... 19. V... 20. V... 21. V... 22. V... 23. V...

XI. 1500 Meter-Straßen-Laufen. 4 Vereine. 1. M... 2. M... 3. M... 4. M...

XII. 1000 Meter-Junioren-Laufen. 24 Teilnehmer. 1. S... 2. R... 3. W... 4. D... 5. S... 6. M... 7. M... 8. M... 9. M... 10. M... 11. M... 12. M... 13. M... 14. M... 15. M... 16. M... 17. M... 18. M... 19. M... 20. M... 21. M... 22. M... 23. M... 24. M...

XIII. 1500 Meter-Senior-Laufen. 10 Teilnehmer. 1. R... 2. G... 3. R... 4. R... 5. G... 6. D... 7. G... 8. M... 9. M... 10. M...

XIV. 400 Meter-Senior-Laufen. 6 Teilnehmer. 1. P... 2. S... 3. S... 4. S... 5. S... 6. S...

XV. Steinhaken. 1/2 Zentner schwer. Weiserschaft von Baden, Pfalz und Elß. 10 Teilnehmer. 1. S... 2. S... 3. S... 4. S... 5. S... 6. S... 7. S... 8. S... 9. S... 10. S...

XVI. 100 Meter-Schüler-Laufen unter 17 Jahren. 14 Teilnehmer. 1. B... 2. B... 3. B... 4. B... 5. B... 6. B... 7. B... 8. B... 9. B... 10. B... 11. B... 12. B... 13. B... 14. B...

XVII. Weisprung mit Kulauf. 8 Teilnehmer. 1. T... 2. R... 3. S... 4. S... 5. S... 6. S... 7. S... 8. S...

XVIII. 3000 Meter-Straßen-Laufen. 3 Mann je 1000 Meter. 3 Vereine. 1. F... 2. B... 3. B...

XIX. Fußballweiswettbewerb. 15 Teilnehmer. 1. F... 2. S... 3. V... 4. V... 5. V... 6. V... 7. V... 8. V... 9. V... 10. V... 11. V... 12. V... 13. V... 14. V... 15. V...

XX. 100 Meter-Laufen Weiserschaft von Baden, Pfalz und Elß. 13 Teilnehmer. 1. T... 2. T... 3. T... 4. T... 5. T... 6. T... 7. T... 8. T... 9. T... 10. T... 11. T... 12. T... 13. T...

XXI. 800 Meter lomb. Straßen-Laufen. 2 Mann je 400 Meter. 1 Mann 800 und 1 Mann 400 Meter. 4 Vereine. 1. F... 2. V... 3. V... 4. V...

XXII. Langziehen. 5 Vereine. 1. K... 2. S... 3. V... 4. V... 5. V...

XXIII. Dreilamp in 4 Klassen, bestehend aus federartigen Danzerkammern, Hürdenläufen im Stembrennen und Steinhaken für Schwer-Athletik. 1. Klasse: 1. P... 2. S... 3. S... 4. S... 5. S... 6. S... 7. S... 8. S... 9. S... 10. S... 11. S... 12. S... 13. S... 14. S... 15. S... 16. S... 17. S... 18. S... 19. S... 20. S... 21. S... 22. S... 23. S... 24. S... 25. S... 26. S... 27. S... 28. S... 29. S... 30. S... 31. S... 32. S... 33. S... 34. S... 35. S... 36. S... 37. S... 38. S... 39. S... 40. S... 41. S... 42. S... 43. S... 44. S... 45. S... 46. S... 47. S... 48. S... 49. S... 50. S... 51. S... 52. S... 53. S... 54. S... 55. S... 56. S... 57. S... 58. S... 59. S... 60. S... 61. S... 62. S... 63. S... 64. S... 65. S... 66. S... 67. S... 68. S... 69. S... 70. S... 71. S... 72. S... 73. S... 74. S... 75. S... 76. S... 77. S... 78. S... 79. S... 80. S... 81. S... 82. S... 83. S... 84. S... 85. S... 86. S... 87. S... 88. S... 89. S... 90. S... 91. S... 92. S... 93. S... 94. S... 95. S... 96. S... 97. S... 98. S... 99. S... 100. S...

Da es unterdessen hiesiger geworden, so mussten die athletischen Wettkämpfe, d. h. das Ringen der Mittel- und Schwergewichte, abgebrochen werden. Es wird in 14 Tagen zum Austrag gelangen. Im Leichtgewichts-Ringen wurde L. Sauerhöfer von Ludwigshafen erster und Karl Dormel, Athletenklub Schwelingerstadt, Mannheim zweiter. Die Preisverteilung wurde vom Vorsitzenden der Viktoria, Herrn E. Paß und von Herrn Karl Straßburger kurz nach 1/10 Uhr vorgenommen. Die Resultate der Ringkämpfe werden wir später nachtragen.

Von Tag zu Tag.

Selbstmord eines Bankiers. Friedrich Felber, 3. Aug. Der Bankier F. Felber verübte heute Selbstmord. Seine Frau fand ihn am Geldschrank erhängt vor. Die Tat ereignet hier großes Aufsehen.

Doppelselbstmord. Paris, 2. August. In einem Zimmer des Casino-Hotels in Villiers-sur-Seine wurde der Kandidat der Medizin Karl G. aus Berlin erschossen aufgefunden. In demselben Zimmer lag die zwanzigjährige durch eine Schusswunde schwer verletzte aus Berlin stammende Tänzerin Betty D. Es ist zweifelhaft, ob die junge Dame zu retten ist. Das Augenschein ist als verloren. Aus zurückgelassenen Briefen ist zu schließen, daß die Unmöglichkeit der ehelichen Verbindung die Ursache des Doppelselbstmordes ist.

Kirchenräuber. Berlin, 3. Aug. In der Straße zu Reinickendorf bei Berlin drangen in der Nacht zum Sonntag Diebe durch ein zertrümmertes Fenster. Die Verbrecher schraubten die silbernen Gerätschaften teilweise auseinander und beschmugten die Bücher, den Altar, die Altardecke und das Kreuzigt in gemeinsamer Weise. Ein Kasten mit Denkmünzen wurde zertrümmert und die Münzen gestohlen. Die Orgel verfiel den Einbrechern zu zerstören. Nach Fußspuren auf dem Wege fiel der Verdacht auf den mehrfach bestrafte Wilhelm Eichholz. Ein am Altare zurückgelassenes

Taschentuch war W. E. gezeichnet. Eichholz wurde gestern verhaftet.

Nirchlich-liberale Vereinigung und evangelischer Religionsunterricht.

Die Landesversammlung der nirchlich-liberalen Vereinigung, die im Juni hier stattfand, hat sich, wie wir feinerzeit des näheren berichteten, u. a. mit dem Entwurfe eines Nirchlich-Religionsunterrichts für die evangelischen Kinder im Großherzogtum Baden, der seitens des Oberkirchenrats den Diözesanynoden zur Beratung und Begutachtung vorgelegt wurde, beschäftigt. Die Versammlung sah damals ihre Stellungnahme zu dem Entwurfe zusammen, dessen genaue Formulierung dem Vorstände überlassen wurde. Dieser veröffentlicht jetzt einen Vorschlag, welcher lautet: Wir stellen uns auf den Boden des Entwurfs unter folgenden Voraussetzungen: 1. Bei der Auswahl der Geschichten soll das Schwergewicht etwa mehr auf das Neue Testament gelegt werden, insbesondere im ersten Schuljahr. 2. Die getroffene Auswahl soll einer gründlichen Durchsicht unter dem Gesichtspunkte unterzogen werden, daß alle Geschichten, die auf dieser Stufe in ihrer religiösen Bedeutung von den Kindern noch nicht begriffen werden können, einer höheren Stufe zugewiesen werden. Andererseits aber soll der dargebotene Stoff so reichlich bemessen werden, daß dem Verlangen nach neuen anregenden Erzählungen genügt und seine lebendige Teilnahme am Unterricht dadurch gesichert wird. 3. Sämtliche Geschichten sollen im Sinne linderlicher Erzählungsweise verbessert werden. 4. Auch Lieder und Gebete sollen einer nochmaligen Durchsicht unterzogen werden, da sie vielfach das kindliche Fassungsvermögen übersteigen. 5. Das sog. Goldene ABC soll in Wegfall kommen. 6. Die bisherige, namentlich für die Oberstufe bestimmte Biblische Geschichte soll einer Neubearbeitung unterzogen werden, bei der die Fassung der Biblischen Geschichte, wie sie das sog. „Einf. ABC“ darstellt, zugrunde zu legen ist.

Zeppelin's Dank.

Friedrichshafen, 1. Aug. Graf Zeppelin erläßt folgende Dankagung: Die Schweizerfahrt meines Luftschiffes hat den bangen Zweifeln, ob es der gegenwärtigen Zeit beschieden sei, die alte Sehnsucht der Menschheit nach dem zitierten Durchqueren des Luftraumes zu erfüllen, ein Ende gemacht. Der Jubel darüber hat einen gewaltigen Strom von Glückwünschen und den herrlichsten Ausdrücken sich über mich, als das von Gott begnadete Werkzeug zur Lösung des Problems, ergießen lassen, welcher am mächtigsten anidmoll, als ich inzwischen die siebenzigste Wiederkehr meines Geburtsfestes erleben durfte. Tief ergriffen durch das überwältigende Maß von gütiger Anerkennung und ehrender Auszeichnung, habe ich es unternehmen, dem Ausdruck meines innigsten Dankes durch allmögliche Kenntnisnahme des Inhalts der Telegramme, Briefe und Pakete, sowie des Namens ihrer Absender eine möglichst persönliche Beziehung zu geben. Es war ein undurchsichtbares Beginnen; trotz meiner und einer verfluchten Beamtenzahl angestrengtester Arbeit, wachsen die Hunderte der aus Tausenden für meine persönliche Verantwortung ausgesuchten Schriftstücke, anstatt abzunehmen, jetzt noch täglich an. Die ordentliche Weiterführung des Luftschiffunternehmens erheischt, daß wir diesem wieder unsere ganze Arbeitskraft zuwenden. Ich sehe mich deshalb zu meinem größten Bedauern genötigt, alle diejenigen, welchen ein unmittelbarer Dankesausdruck oder auf geschäftliche Zuschriften eine Antwort bisher nicht zugegangen ist, zu bitten, darauf im Interesse des ferneren Gedeihens der Sache, welcher sie ihre gütige Teilnahme schenken, verzichten zu wollen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Landau (Pfalz), 3. Aug. Bei Rual landete der Luftballon des Rheinischen Luftschiffvereins „Düsseldorf“ mit drei Passagen, einem Ingenieur und zwei Oberlehrern nach sechsständiger Fahrt; er erreichte 3700 Meter Höhe. Die Landung erfolgte ohne jeden Unfall.

München, 3. Aug. Dem gestrigen Ministerrat wohnte Kultusminister Dr. Wehner H. „Bef. Bg.“ wieder bei.

Peking, 3. Aug. Beim Brand und der Explosion, die im Schuhmagazin der deutschen Schutztruppe stattfand, wurden 2 deutsche Soldaten getötet und 6 deutsche, sowie 15 fremdländische Soldaten zum Teil schwer verletzt.

In den Darmstädter Landtagswahlen.

Darmstadt, 3. Aug. Wie man hört, haben Besprechungen zwischen den Führern der freisinnigen Partei zu einer Verständigung geführt, nach welcher ein gemeinsames Vorgehen beabsichtigt ist. Man will sich in die beiden freiverwerbenden Mandate der national-liberalen Partei teilen. Bestimmte Abmachungen sind noch nicht getroffen, doch werden von Seiten des Freisinnigen Stadtverordneter Gallus und von Seiten der Sozialdemokraten Stadtverordneter Stephan vorgezogen.

Die Nachwahlen in der Pfalz.

Bad Dürkheim (Rheinpfalz), 2. Aug. Heute fand auf der Ruine Limburg eine große sozialdemokratische Versammlung statt. Die von etwa 4000 Teilnehmern besucht war. Referate hatten übernommen: Kurt Eißner-Rürnberg, welcher über Auslandspolitik und Dr. Frank-Mannheim, der über Inlandspolitik sprach. Die Ausführungen beider Redner gipfelten laut „Straßb. Post“ in der Hauptsache darin, daß die sozialdemokratische Partei alle Kräfte einlegen werde, um den Wahlkreis des verstorbenen Führers, des Reichstagsabgeordneten Franz Josef Ehrhart zu behalten. Die Pfalz, eine Hochburg der Sozialdemokratie, dürfe unter keiner Bedingung preisgegeben werden.

W. Anthropologen-Kongreß.

Frankfurt a. M., 3. Aug. Im großen Hörsaal des physikalischen Vereins fand heute Vormittag 10 Uhr in Gegenwart einer großen Anzahl von Damen und Herren die feierliche Eröffnung des W. Anthropologen-Kongresses statt. Die Eröffnungssprache hielt Professor Dr. Andreo-München, der in großen Jügen den Entwicklungsgang der Anthropologie und deren Beziehung zur Ethnologie und Philologie schilderte. Als Vertreter des Regierungspräsidenten begrüßte Geheimrat Oberregierungsrat Peters aus Wiesbaden den Kongreß. Überbürgermeister Abt's machte darauf aufmerksam, daß die Anthropologen bereits vor 26 Jahren hier einen Kongreß abgehalten hätten. Inzwischen sei aber auch Frankfurt auf weltanschaulichem Gebiete nicht untätig gewesen, wovon sich die Kongreßmitglieder ja in diesen Tagen persönlich überzeugen können.

Namens der römisch-germanischen Kommission des Kaiserlichen archäologischen Instituts begrüßte Professor Dr. Grajenhoff die Kongreßteilnehmer. Professor Dr. Ebinger überbrachte die Grüße der hiesigen wissenschaftlichen Vereine, Hofrat Dr. Dagen sprach im Namen der Frankfurter anthropologischen Gesellschaft. Nachdem der Vorsitzende Dr. Andreo dem Redner gedankt hatte, begannen die wissenschaftlichen Vorträge. Es referierten: Professor Hoffmann-Frankfurt a. M. über die Festsiedlung der jüdischen Väter in der eselitischen Zeit, Dr. Koch-Grünberg aus Berlin über die indischen Frauen und ihre Lebensweise und Dr. Schmidt-Lübungen über die eigentlichen Kulturepochen in Deutschland. Sämtliche Vorträge wurden durch Lichtbilder unterstützt.

Zum Gedächtnis Bismarcks.

Bad Nauheim, 3. Aug. Gestern fand hier eine Gedenksitzung zum 10jährigen Todestag Bismarcks unter großer Beteiligung in Hochwalde statt, wobei Pfarrer Wittig die Festpredigt hielt.

Lucanus f.

Potsdam, 3. Aug. Der Chef des Zivilkabinetts des Kaisers von Lucanus ist letzte Nacht gestorben.

Die Kaiserfahrt nach Schweden.

Stockholm, 3. Aug. Das deutsche Geschwader nahm um 6 Uhr morgens bei dem Almogarden-Bevirkung den Posten an Bord. Das schwedische Geschwader, das um 4 Uhr morgens von Landholm abgegangen war, traf das deutsche Geschwader um 6 Uhr auf dem inneren Almogarden, worauf beide Geschwader die Reise nach Stockholm fortsetzten.

Stockholm, 3. Aug. Der Tag für die Ankunft des deutschen Kaiserpaars beginnt mit schönem Wetter, obgleich die Luft nicht ganz klar ist. Die Stadt ist mit deutschen und schwedischen Fahnen reich geschmückt. Große Menschenmassen sind in Bewegung. Um 1/2 Uhr trafen der König und die Königin in Stockholm ein, woselbst sie sich an Bord des „Drott“ begaben, der sofort nach Rilla Baertan in See ging, um der „Hohenzollern“ und dem deutschen Geschwader zu begegnen.

Stockholm, 3. Aug. Die Zeitungen begrüßen heute in ihren Leitartikeln Kaiser Wilhelm. Vier Zeitungen schreiben in deutscher Sprache. „Stockholm Dagensbladet“ schreibt: In strahlender Hochsommerpracht liegt unser schönes Land zum kaiserlichen Besuche bereit und wir alle haben den lebhaften Wunsch, daß Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin angenehme Erinnerungen an diesen Sommerbesuch mitnehmen. „Dagens Tidning“ schreibt: Unser aller Wunsch ist es, vor allem in Frieden zu leben. Im Gefühl auflodernder Kraft sieht sich Deutschland in der Welt um. Welche Verschiedenheiten zwischen den Staaten und ihren Vätern auch eintreten möchten, das unzerrennliche Band der Erinnerung wird nicht gelöst werden. „Stockholm Tidningen“ schreibt: Kraftvoll und im Bewußtsein seiner Kraft steht der deutsche Kaiser vor uns als ein Tapferer der deutschen Nationalität, die ihre politische Einheit im modernen deutschen Reich hat. Als höchster Repräsentant des uns nahe verwandten deutschen Volkes, begrüßen wir das deutsche Kaiserpaar im Namen des schwedischen Volkes. „Dagens Nyheter“ schreibt: Es ist sicher, daß alle Gemeinschaft mit Deutschland für uns ein Pfand des Friedens sein wird. Wir können nur an das bekannte Königswort erinnern, daß die Schwedischen und die deutschen Völker nicht gegeneinander gerichtet werden.

Stockholm, 3. Aug. Der König und die Königin mit Gefolge begaben sich in Begleitung des Ministers des Reiches, des schwedischen Botschafters in Berlin Grafen Tante etc. heute vormittag 8 Uhr 45 an Bord des königlichen Drott. Der Fliegerarmee anfertigte die Platte. Bei der Ankunft des „Drott“ brach die Panzerflotte der nachfolgenden Stockholmsflotte in Durcure aus. Die „Hohenzollern“ kam nach Passieren der Königslage unter Salut der Stockholmsgeschiffe ein und begrüßte den „Drott“, der sich rechts zu ihr aufstellte. Die schwedische Ehrenflotte bestand aus dem Torpedojäger „Vale“ und „Vagne“ und 8 Torpedobooten.

Gleich darauf ging die Fahrt nach Stockholm weiter. Hinter der „Hohenzollern“ folgten die deutschen Schiffe „Eiserner“ und „Stettin“, sowie 12 schwedische Torpedos. Um 11:30 Uhr gingen die Herrschaften ans Land nach dem Logenarrstrassen. Kaiser Wilhelm trug schwedische Admiralsuniform, König Oskar deutsche Grenadieruniform.

Die Arbeiterunruhen in Frankreich.

Paris, 3. Aug. Trotz der von dem allgemeinen Arbeiterverband ausgehenden Streikparole wurde die Arbeit heute früh in gewohnter Weise wieder aufgenommen. Auch die Erdarbeiter und Maurer arbeiten, obgleich kleine Gruppen von Streikenden die Arbeitswilligen da und dort von der Arbeit abzuhalten versuchen.

Internationaler Freihändlerkongreß.

London, 3. Aug. Zum ersten internationalen Freihändlerkongreß, der am Donnerstag hier zusammentritt, sind bis jetzt schon gegen 500 Teilnehmer angemeldet. Aus England selbst ist die Beteiligung sehr zahlreich. Nicht nur die Anhänger der liberalen Partei werden zahlreich erscheinen, auch die Arbeiter und viele unionistische Freihändler haben die Absicht, den Verhandlungen beizuwohnen. Auch Parlamentarier aus beiden Häusern, darunter auch einige Mitglieder der Regierung haben sich angemeldet. Unter den kontinentalen Nationen ist die französische die zahlreichste. Aus Deutschland kommen H. „Bef.“ Dr. Theodor Barth und die Professoren Lujo Brentano, Roth und Ernst.

Die Umwälzung in der Türkei.

Konstantinopel, 3. Aug. Die durch Extrablätter gemeldete Reorganisation des Kabinetts ist teilweise Wirklichkeit. Nach einer amtlichen Richtigstellung bleibt Saif Pascha, dagegen wird Abdurama nicht zum Ministerpräsidenten, sondern zum Minister ohne Portefeuille ernannt, Reichat Sebnai zum Justizminister, der Oberstaatssekretär des auswärtigen Amtes Kemal Ali Pascha zu Außenminister und Ali zum Generalpost- und Telegraphenminister.

Konstantinopel, 13. Aug. Extrablätter geben folgende Neubildung des Ministeriums bekannt. Der Scheich ul Islam Mehmed Djemal Effendi bleibt auf seinem Posten. Der einstige Großvezier und bisherige Justizminister Ahmann Pascha wird Ministerpräsident. Der Präsident des Staatsrates Hassan Ferid Pascha übernimmt das Außenportefeuille (Verwaltung der Reichsgüter) anstelle von Turhan Pascha, der zum Präsidenten des Staatsrechts ernannt wird. Niemi bleibt Minister ohne Portefeuille, ebenso bleiben auf ihren Posten Minister Zevki Pascha „Reisler“, Omer Nischi Pascha „Krieg“, Rami Pascha „Marine“, Dahiim Pascha „Unterricht“. Ernannt werden Hasan Ali zum Minister des Innern, Zevki, Departementchef bei der Flotte, zum Ackerbau- und Bergbauminister. Der frühere Vorkontrollier in Wien und Vorstand des Kaiserlichen Hofes Pascha zum Handelsminister, der frühere Gouverneur von Libanon und jetzige Staatssekretär im Ministerium des Auswärtigen Noum Pascha (Katholik) zum Postenminister. Der Unterstaatssekretär im Finanzministerium Rasil Bei zum Finanzminister. Der letzte Vize von Saloniki Reuf Pascha wurde zum Stadtpräsidenten von Konstantinopel ernannt.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 2. Aug. Von einem einseitigen Un-
glück herbeigeführt durch eine seltene Vereinerung ganz außer-
gewöhnlicher Zufälle, wurde die Familie des Sattlers Philipp
Schumann II hier betroffen. Die 20jährige Tochter Helene
beschäftigte sich gestern nachmittags mit dem Öffnen eines um-
schützten Päckchens, das zum Nachlasse eines im Hause wohnhaft
gewesenen verstorbenen Verwandten gehörte. Als die in der Nähe
stehende Mutter den Inhalt des Pakets als Schußwaffe erkannte,
rief sie der Tochter zu, das Ding in Ruhe zu lassen. In diesem
Augenblick knackte aber schon ein Schuß und das Geschloß durchschlug
die Hand der Mutter, die diese bei ihrer Warnung als begleitende
Geste erhoben hatte. Die hinter der Mutter stehende, 17 Jahre alte
Tochter Luise schickte sich an, ärztliche Hilfe herbeizuholen und
bestand sich bereits außerhalb des Hauses, als sie zu ihrem Schrecken
bemerkte, daß sie selbst getroffen worden war; das Projektil
war ihr in die Brust gedrungen und hatte, wie sich später
herausstellte, die Lunge getroffen. Trotz der Schwere der Verletzung
benutzte das Mädchen eine bewundernswürdige Fassung und
versuchte noch, seine Mutter zu trösten, die ob des Unfalls
verwirrt war. Das Mitglied der freiwilligen Sanitätskolonne
von Ruten Kreuz, Herr Kaufmann K. Hoffmann, leistete bis
zum Eintreffen des Arztes die erste Hilfe. Die Verletzungen sowohl
der Mutter als auch der Tochter sind schwer, aber nicht lebens-
gefährlich.

Freiburg, 2. Aug. Wie die „Fr. Ztg.“ zuver-
lässig erzählt, ist seit Donnerstagabend ein Volksschul-
lehrer, der hier als Staatsinhaber beim 5. Bad. Inf.-
Regt. Nr. 113 dienstlos verabschiedet worden. Am nächsten
Morgen fand man sein Seitengewehr in den Dreifammanlagen.

Sport.

Die 2. internationale Hunde-Ausstellung in Baden-Baden,
über welche wir schon früher berichtet haben, verspricht in
jeder Hinsicht musterhaft zu werden. Da hohe Geldpreise
ausbezahlt und viele wertvolle Ehrenpreise gestiftet werden,
sind schon viele erstklassige Hunde angemeldet. Die Tiere
werden in der städtischen Turnhalle sehr gut untergebracht
sein. Die Fütterung und Fütterung der Stände besorgt die
Firma: Spratt's Patent. Als Preisrichter haben zugelegt:
Hr. Krabel Clara in Baden-Baden, sowie die Herren:
H. Roppel-Gannstatt, C. von Otto-Densheim, E. Bröcher-
Frankfurt, Prof. v. Rathenow-Jena, P. Seubert-Mann-
heim, A. J. Diefenbach, Frankfurt-Oberrod, D. Schmitt-
Würzburg und A. Reff-Strasbourg. (Näheres siehe Inserat.)

A.S.O. Der Preis von Thüringen, eine mit 30000 Mark
dotierte große Zweijährigenprüfung, wurde am Sonntag in
Gotha entschieden. Das klassische Rennen brachte eine
Kieserübertragung, da sämtliche Favoriten versagten. Der
ganz unbeachtete Samuel im Besitz von Herrn Helmig
gewann das Rennen mit einer halben Länge unter Jockey
Schläpfer vor Herrn Rupprecht Palmarmum Tralarum und
Hr. Württemberg. Gest. Weiss Ostfriesland. Das Rennen
dauerte, was den Wettkampf anbetrifft, infolge des über-
raschenden Resultats einen Rekord für deutsche Verhältnisse
darstellen. Der Totalisator zahlte nämlich für Sieg 1878:10
und für Platz 144, 1299 und 77:10.

Schwimmklub Salamander, Mannheim. Beim nationalen
Wettswimmen des S. C. Reptun Alzei errang der Club
3 Preise und zwar Frig Bedenbach im Hauptswimmen
und Ad. Schau im Altersrennen den 1. Preis. Im
Jugendrennen wurde H. Quentgen, im
Reiterrennen und Kopfschwimmrennen Frig Scholz, im Junior-
rennen Carl West, im Hindernisrennen Frig
Bedenbach und im Kürspringen Ad. Schau zweiter.

Athletik. Bei dem am Sonntag, den 2. Juli in Heil-
bronn a. N. stattgefundenen nationalen Athleten-Wettstreit
gelang es der Musterriege des Athleten-Club-
Mannheim I. unter 9 Bewerbern in der Oberstufe den 1.
Preis, bestehend aus silbernem Pokal nebst Silbervergoldeter
Medaille (gestiftet von der Stadt Heilbronn) zu erringen.
Die Preise sind ausgefallen in der Fahrradhandlung von
S. Schieber, G. 7, 9.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Bei Gelegenheit der Enthüllung des Bundesdenkmals wurden
die Professoren Adolf v. Baeyer-München und Jakob
Heinrich van't Hoff-Berlin zu Ehrenmitgliedern der
naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät ernannt.

Die Lehrerbildung in Heidelberg. Im Ballsaal der
Stadthalle verammelten sich gestern abend die Teilnehmer der
heidelberger Lehrerbildung. Herr Oberlehrer
Herrigel begrüßte im Namen des Arbeitsausschusses die
Erschienenen und besonders herzlich Herrn Hofrat Mattha, den
Vertreter der Oberbehörde, Herrn Professor Geh. Hofrat
Kosfeld, den Vertreter der Universität, Herrn Bürgermei-
ster Wielandt, den Vertreter der Stadt, sowie die Dozenten.
In längerer Rede erläuterte er den Zweck und den Ursprung
der Kurse, die aus dem Bedürfnis der Volksschullehrer nach einem
besseren Hilfenetze entstanden sind. Er schloß mit einem herz-
lichen Willkommen in Heidelberg. Hierauf begrüßte der
Hofrat der Universität Geh. Hofrat Kosfeld die Kursteilneh-
mer, die in geistiger und räumlicher Sinne Gäste der Uni-
versität seien. Er wünschte ihnen Gutes und Glück, um es
in das Herz des Kindes und in die Seele des Volkes zu lenken!
Bürgermeister Wielandt überbrachte die Willkommgrüße der
Stadt Heidelberg, deren besonderes Interesse für die Schule
daraus hervorgeht, daß sie jährlich 523.000 M für die Schule
aufbringe, ohne die Vergütung und Amortisation der Schul-
baukosten. Wegen die Anwesenheit herzu von 2000 Mann der
Wissenschaft reiche drückte trauernd nach der Arbeit,
daß was die Stadt Ihnen bietet. Sie erziehen und mögen Sie
trotz Erinnerung an glücklich verlebte Tage von der ins
fernere Leben mitnehmen. Hofrat Mattha dankte im Namen der
Oberbehörde die Erschienenen willkommen und gab dem
Heidelberger Hochschulrat, daß Herr Geh. Hofrat Mattha nicht habe
erscheinen können. Er dankte zugleich auch den Dank der Ober-
behörde an die Dozenten ab rund äußerte seine Freude über
den Drang der Lehrerschaft nach oben. Namens der Dozenten
begrüßte Professor Salomon die Anwesenden und wünschte
ihnen glückliche und erfolgreiche Tage. Fräulein Schwind
dankte den Rednern für ihr freundliches Entgegenkommen und
überbrachte die Grüße von der Vorsitzenden des badiischen Lehr-
erinnenvereins, Fräulein Elise Schmidt in Mannheim.
Hierauf erklärte sie die Hochschule für eröffnet und wünschte gutes
Gedeihen. Als Eröffnung des Abends spielte Herr Adolf Bröcher
mit Andeutung und gutem Empfinden die „Polonoise“ (3-4)
von Liszt. Den Schluß bildeten Gesangsbeiträge des Herrn
Schlatter. Die deutsche Mäde von Schiller und die Hühner-
von Mörike in der Vertonung von Hugo Wolf. Worten früh
Satinen die Vorlesung.

Volkswirtschaft.

Kolonialwerte.

Bericht von Magnus u. Friedmann, Sonderabteilung:
Kolonialkontor, Hamburg.)

In der abgelaufenen Woche war auf allen Gebieten das An-
gebot vorherrschend und wenn dasselbe auch keinen größeren
Umsatz annahm, so haben doch einzelne Papiere mangels ent-
sprechender Nachfrage ansehnliche Kursverluste zu verzeichnen. Be-
sonders gedrückt waren Zentralafrikanische Bergwerksanteile;
nachdem die fürzliche keine Nachfrage befriedigt ist, bleibt dieses
Papier wieder ohne Interesse, während der Markt einiges Ma-
terial anzudeuten hat. Weiterhin waren von Ostafrikanischen
Werten vornehmlich D.N.A.V.-Anteile offeriert. Auch hierfür
liegen momentan fast kaum Kaufaufträge vor, jedoch waren die
Briefsurse nur mäßig niedriger. — Auf dem Südwestafrikanischen
Markt lagen South African Territories schwächer, da deutsche
Interessenten auf den Rücktritt der deutschen Mitglieder aus der
Verwaltung Stücke abgaben. In Ostafrika kamen zu etwas festere
Preisen einige Umsätze zustande. D.N.G. für Südwestafrikaanteile
lagen sehr ruhig und kaum verändert. — Von Kameruner Werten
bleiben Kameruner Konfession und Vibundi Stammaktien zerschit,
die anderen Papiere dieses Gebietes fanden dagegen fast durch-
gängig nur zum Verkauf. — Auf dem Südpazifischen Markt
mehr etwas mehr Ware in Pacific Phosphate Stammaktien kreis-
te; dieselbe wurde indessen, wenn die Kaufkraft auch jetzt ange-
sichts des hohen Preises etwas weniger groß ist, leicht platziert.

Elektrizitätswert Westfalen, A.-G. in Bochum.

Der Geschäftsbericht für 1907-08 erwähnt die erfolgte Er-
höhung des Grundkapitals von 2.000.000 M. auf 4.000.000 M.
durch Ausgabe von 2000 Stück Aktien. Das Leitungsgeschäft wurde
im Berichtsjahre weiter ausgebaut. Zahlreiche Ortsstationen wur-
den an die Hauptleitungen angeschlossen. Die Gesellschaft erwarb
einen Teil der Aktien der Aktiengesellschaft für Gas und Elek-
trizität in Köln, welche auf ihre Monopolrechte zur Abgabe elek-
trischer Kraft innerhalb des Gebietes der Westfalen-Gesellschaft
zu deren Gunsten verzichtete. Gleichzeitig wurde das Elektri-
zitätswert Sprockhövel angekauft und die vom Rheinisch-Westfäl-
ischen Elektrizitätswert innerhalb des Versorgungsgebietes früher
verlegten Kabel erworben. Die Gesellschaft beteiligte sich ferner
an dem neu gegründeten Westfälischen Verbandedelektrizitätswert
zu Krudel. Zur Leistung der erforderlichen Zahlungen und zur
Deckung des vorläufigen weiteren Geldbedarfes wurde mit der
Genehmigung des Aufsichtsrates bei der Landesbank für die Ver-
bindung Westfalen unter Vorschlag der Kreisverbände
Bochum und Gelsenkirchen ein Darlehen von 6.000.000 M.
angeworben, das jährlich mit 4 1/2 % zu tilgen ist. Infolge des
Anschlusses einer Anzahl großer Verbraucher betrug am Ende
des zweiten Geschäftsjahres der Anschlußwert 8035,6 Kilowatt
(1. A. 2400), während noch an neuen Anschlüssen 2235,90 Kilo-
watt vorliegen, die in Kürze zum Anschluß kommen werden. Die
Stromabgabe im Berichtsjahre betrug 5.890.781 Kilowattstunden.
Einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre von 57.473 M.
betragen die Betriebseinnahmen 693.011 M. Da die Anlagen im
ersten Geschäftsjahre nur in ganz geringem Maße während
tätig waren, so ist ein Vergleich mit dem Vorjahre nicht anzuzie-
hen. Allgemeine Betriebs- und Geschäftskonten erforderten 197.151
M. Dem Anlagevermögen wurden 60.000 M. und dem
Erneuerungsvorhaben 30.000 M. überwiesen. Der Rest wurde zu
Abstreitungskosten geschlagen; aus dem letzteren sollen später
die außerordentlichen Ausbesserungen gedeckt werden. Für den
danach verbleibenden Reingewinn von 235.460 M. wird in
„Köln. Ztg.“ folgende Verwendung vorgeschlagen: Zur ordent-
lichen Rücklage 8899 M. für Forderungen 11.250 M., 5 % Divi-
dende auf 2.000.000 M. auf 1 Jahr = 100.000 M., 5 % Dividende
auf 1/2 Jahr = 50.000 M., und Vortrag auf neue Rechnung
65.310 M.

Am Geldmarkt waren heute die Sätze unverändert. Privat-
diskont 2 1/2 Prozent, tägliches Wechsels 3 Prozent.

Mannheimer Produktendörse. Die Sortenpreise für Zu-
sammenladungen für die Zeit vom 1. bis 15. August wurden fest-
gesetzt: für Weizen auf M. 22,70, Roggen M. 19,25, Braugerste
M. 18,50, Futtergerste M. 13,50, Mais M. 15,75, Dinkel M. 17,25.
(Tages per 100 Kgr.)

Mannheimer Produktendörse. Die Börse
wies heute einen guten Besuch auf, da speziell die Landwirtschaft
mit größerem Angebot in Roggen und Gerste auf den Markt kam.
Die meisten der gezeigten Muster, sowohl von Roggen als auch
von Gerste sind an Farbe und Gewicht zufriedenstellend und es
konnten größere Partien Roggen zu 18,75—19,50 M. und Gerste
zu 19,50—20,25 M. per 100 Kgr. netto, franko Mannheim, Lud-
wigsbahn umgesetzt werden. In ausländischen Roggen und Gerste
wurde nichts unternommen; dagegen konnte einiger hier lagernder
Pa. Platowizen zu guten Preisen verkauft werden. Für den
Wehl bestand heute auch lebhaftere Nachfrage. Die Notierungen
im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen am 25—50
Pfg., Roggen am 25 Pfg. und Gerste hiesige um 75 Pfg. bis 1 M.
per 100 Kgr. bahnfrei Mannheim erhöht. Die offizielle Tendenz
lautet: Weizen fest und höher, Roggen und Braugerste fest, Futter-
gerste, Hafer und Mais unverändert.

Vom Ausland werden angeboten die Lohne gegen Kasza (1)
Notterdam: Weizen Poplato-Pohla-Planta oder Barletta-Ruffo
schwimmend M. 172, da. ungarische Kasza 80 Kgr. per Schwim-
mend M. 172, da. Kasza-Santa-Ré 78 Kgr. per Juli M. 174,50,
Ranjos 2 per August-September M. 161, Hartwinter 2 August-
September M. 165, Rumänier 2 Prosz. klaufrei 79-80 Kgr. August-
September M. 171, da. neue Ernte 2 Prosz. klaufrei 78-79 Kgr.
per August-September M. 168, da. gewichtslos nach Muster
schwimmend M. 168—175.

Roggen russ. 9 Bad 10-15 per Juli M. 140, Sulgar-
Rumän. 71-72 Kgr. schwimmend M. 140.

Gerste russische 58-59 Kgr. Juni M. 116, da. 59-60 Kgr. per
Juli M. 117, Donaugerste nach Muster 58-59 Kgr. Juli M. 116,
da. 59-60 Kgr. Juli nach Muster M. 117.

Hafer russ. prompt 46-47 Kgr. M. 118, da. 47-48 Kgr. prompt
M. 120, Donau nach Muster schwimmend von M. 115—122, Pa-
Plata 46-47 Kgr. schwimmend M. 121.

Mais Poplato geib 190 terms Juli-August M. 122 und
Obelso-Mais schwimmend M. 123, Nordrussl.-Mais schwim-
mend M. 124.

Im Zusammenhange mit dem Zusammenbruch der Solinger
Bank wird die Siegen-Solinger Gußstahl-Werke voranschlich-
lich keine Dividende verteilen. Die Verwaltung teilt näm-
lich offiziell folgendes mit: „Nach den Vorarbeiten zur Bilanz,
soweit sie bis jetzt gemacht sind, läßt sich mit Bestimmtheit sagen,
daß sich ein Reingewinn ergeben wird, der die Ausschüttung von
einigen Prozent Dividende neben entsprechenden Abschreibungen
ermöglicht; jedoch in Anbetracht der durch den Zusammenbruch
der Solinger Bank geschaffenen allgemeinen Geschäftslage in So-

lingen dürfte vielleicht der Aufsichtsrat es vorziehen, den Reingewinn
auf neue Rechnung vorzutragen.“ Im Vorjahr betrug
bei einem Reingewinn von 120.576 M. die Dividende 8 1/2 Proz.
Neue Anleihe der Stadt Mülhausen i. E. Bei der Sub-
mission von 4 Mill. Proz., ab 1. April 1918 tilgbarer Anleihe
der Stadt Mülhausen im Esatz erhielt die Gruppe Deutsche
Effekten- und Wechselbank, Bankhaus Wertheimer in Frankfurt
a. M., Mayer u. Comp., Kommanditgesellschaft und Banque de
Meh in Meh den Zuschlag zu 96,88 Prozent. Die Gruppe Be-
handlung bot 96,59 Prozent, die elässischen Banken 96,25 Proz.,
die Gruppe Diskontogesellschaft 96,15 Prozent.

Insolvenz Lissauer, München. Im Konkurs der Lissauer-
Handlung Lissauer in München schätzte der Konkursverwalter den
Wert der einbringlichen Außenstände auf 18.000 M., das Waren-
lager und einige Mobilien auf 5022 M., die Gesamtaktiva also
etwas über 23.000 M. Die Passiven betragen dagegen einschließ-
lich Guthabens einer Münchener Bank 153.500 M., von denen
53.000 M. durch hypothetische und sonstige Sicherheiten gedeckt
erscheinen. Unter der Annahme, daß somit 96.000 M. Konkurs-
forderungen bei der Masseauschüttung zu berücksichtigen sein
dürften, liegen etwa 18 Prozent in der Masse; dieser Prozent-
satz kann sich zu Gunsten der Gläubiger noch wesentlich ändern,
wenn entweder von den Außenständen, die nom. 30.000 M. be-
ziffern, mehr als 18.000 M. einbringlich sind, oder wenn die
Bank bei der schon in die Wege geleiteten Verwertung der Im-
mobilien in höherem Betrage als 53.000 M. gedeckt wird.

Bretinobank in Nürnberg. Nach dem Ausweis vom 30.
Juni 1908 betrug an diesem Tag der Umlauf an Bodencredit-
schuldschreibungen 276.820.787 (Ende 1907: 273.156.687 M.),
während gleichzeitig als Deckung 290.300.193 M. (274.665.458 M.)
Hypotheken in das Register eingetragen waren.

Die gräflich Siedel v. Donnerstädtsche Verwaltung über-
trägt vom 1. Oktober ab der Handelsfirma Gärar Wolkeim ihre
gesamte, einschließl. Millionen Tonnen jährlich betragende Kohlen-
lieferung, wofür bisher nahezu zwanzig Jahre Emanuel
Friedländer in Berlin Vorkäufer gewesen ist.

A.-G. Düsseldorf Eisenbahnbetriebsvorm. C. Wever u. Co.).
In der Aufsichtsratsitzung wurde festgestellt, daß der Umlauf
des abgelaufenen Geschäftsjahres um etwa eine Million Mark
höher war als im Vorjahr und das Ergebnis günstig zu wer-
den berichtet.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenabfah. Am 15. d. M. findet
eine Sitzung des Beirats statt, mit der Tagesordnung: „Geschäfts-
liches“; daran anschließend eine Beiratsbesprechung, mit
der Tagesordnung: Feststellung der Beteiligungsanteile in Kohlen,
Koks und Briketts für September, Erbsennennungen für
den Beirat, Bericht des Vorstandes und Geschäftliches.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken. Die Generalversammlung
genehmigte einstimmig die Bilanz und erteilte die Entlastung.
Gleichfalls wurde die Auflösung der Gesellschaft genehmigt
und die Liquidatoren ernannt. Der Vorstand berichtete noch über
die schwebenden Verkaufsverhandlungen bei der Oberberg-
Höhrlich und bezüglich der Breslauer Grundstücke. Der Bericht wird
in Oberberg aufrecht erhalten.

Von der Berliner Börse. Zugelassen sind zum Börsenhandel
5 Mill. M. neue Aktien der Aktiengesellschaft für Anilin-Fabrikation,
sowie 15 Mill. M. neue Aktien der Farbenfabriken vorm.
Friedr. Bayer u. Co. in Elberfeld, 3.500.000 M. Aktien der
Preussischen Eisenbahnaktiengesellschaft, 2 Mill. M. neue Aktien
der Aktiengesellschaft Wix u. Genest, Telephon- und Telegraphen-
werke und 350.000 M. neue Aktien der Deutschen Bindel- und
Klebstoffkompanie Nixdorf.

Kügelwerke A.-G. in Berlin. In der vorgestrigen außer-
ordentlichen Generalversammlung vertreteten 11 Aktionäre ein
Kapital von 7.267.000 M. Die Erhöhung des Kapitals um Mark
5.500.000 und die Übernahme der A.-G. für Teer- und Erdöl-
industrie wurden gemäß der in der außerordentlichen General-
versammlung vom 30. Juli — welche, wie gemeldet, nicht be-
schlußfähig war — gefassten Beschlüsse einstimmig genehmigt.

Neue Insolvenzen. Die Spiben- und Stidereiirma Karl
Mell in Hauen i. Vogtl. ist insolvent. Die Passiven dür-
ten ziemlich bedeutend sein.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

Privatelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 3. Aug. Fondsbörse. Obwohl
die deutschen Börsen sich von politischen Sorgen freizemacht
haben, will sich auch bei Eröffnung der neuen Verkehrsmittel kein
lebhaftes Geschäft entwickeln. Die beruhigenden Nachrichten aus
Amerika machten guten Eindruck, obwohl die Tendenz der New-
Yorker Börse wenig Reueung zeigt, sich der besseren Geschäftslage
anzupassen. Allerdings liegen die Verhältnisse in den Ver-
einigten Staaten durch die bevorstehende Präsidentenwahl unklar
und die Spekulation verhielt sich sehr reserviert. Von Transpor-
tation konnten sich Baltimore ziemlich gut behaupten, für Paris
deutlich bestand weitere Nachfrage, von österreichischen Werten
Staatsbahn abgesehen, Lombarden bei Eröffnung wenig ver-
ändert, haben aber im weiteren Verlauf nach Verhättern des
Geschäfts entwickelte sich in den Aktien der Deutschen Bank und der
österreichischen Kreditanstalt. Eine erhebliche Erhebung des
Kursniveaus machte sich auf dem Fondsmarkt geltend. Das Ge-
schäft war allerdings beschränkt, doch zeigte sich für heimische An-
leihen mehr Kaufkraft, ausländische fest und ungleichmäßig, dürfte
auf Realisierungen gedrückt, Japaner und Russen bezogen.
Schiffahrtaktien weiter anziehend, besonders beliebt waren Nord-
deutscher Lloyd, denen sich Hamburger Paketfahrt anschloß. In-
dustriewerte konnten teilweise bei mäßigen Umsätzen ansetzen,
festen chemische Werte, besonders Südzucker, Gold- und Silber-
schmelzwerke, Wittener Stahl schwächer, Annfiede beliebt, Riffe
Tendenz zeigten Romanwerte. Deutsch-Bayerische erhebt sich
höher. Unter dem Einfluß der Geschäftslage trat teilweise
Abschwächung ein. Der Reichsbankausweis machte verhältnis-
mäßig wenig Eindruck, da man zum Monatschluß eine nie-
drigere steuerfreie Notenreserve erwartet. Bei der Rückkehr
Türkenloie schwächer. Uebrige Werte gut behauptet. Es notier-
ten Kredit 104, Diskont 172,40, Dresdner Bank 136,75, Staats-
bahn 148, Lombarden 21,40, Türkenloie 145,80 1/2 40, Privatbank 2 1/2
Prozent.

Telegramm der Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Table with columns: Schlus-Kurs, Reichsbank-Diskont 4 Prozent, Wechsel, and exchange rates for Amsterdam, Berlin, London, etc.

